Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

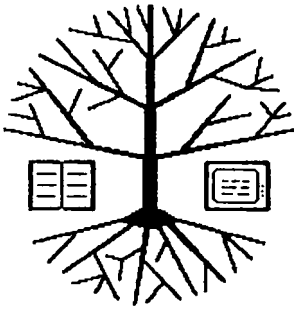
Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor
Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

Ophavsret
Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links
Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

COMPUTERGENEALOGIE

ISSN 0930-4991



Zeitschrift für die Anwendung von Mikrocomputern in der Familienforschung

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial.....182
Gröber, Roland: Vorschau auf den Genealogentag in Kaiserslautern...183
Gröber, Roland: Welche Technik für welche genealogische Aufgabe?...184
Richter, Arndt: Verwandtschafts- und Implexberechnungen:
Statistische Ergänzungen zur Ahnenschaft von Gregor Mendel...186
Gröber, Roland und Junkers, Günter: Standarddatensatz.....192
Thomas, Karl B.: Umwandeln von und in römische Zahlen.....200
Thimm, Heiko: Entwicklungsgeschichte des Ahnenforschungsprogramms..202
Pfeiffer, Wolfgang: Programmsteckbrief: Ahnenverwaltung.....206
Pfeiffer, Wolfgang: Kalenderprogramm.....208
Junkers, Günter: Zeitschriftenschau:
Computers in Genealogy, Genealogie & Computer, Gens Data.....209
Sukutietotekniikka. Der Archivar, Spektrum der Wissenschaften.211
Düsseldorfer Familienkunde, Quellen u. Forsch.z.Ostfries. FK..212
Zeitschriften aus USA, Australien.....212
Informationen und Termine, Mitarbeiter, Impressum.....216

3 (1987) HEFT 7

EDITORIAL

Mit dem vorliegenden Heft 7 geht COMPUTERGENEALOGIE in den 3.Jahrgang. Vielleicht haben Sie es schon bemerkt, es ist wieder etwas dicker geworden, es hat jetzt 36 Seiten. Im Vergleich zum ersten Heft bedeutet dies eine schrittweise Zunahme um 62% (gerechnet auf die theor. Zeichenzahl). Wir, d.h. Redaktion und Herausgeber, hoffen natürlich, daß Sie, die Leser, nicht nur mehr bedrucktes Papier in Händen halten, sondern daß es für Sie auch mehr und nützliche Informationen sind. Dabei kann nicht alles für jeden gleich brauchbar und anwendbar sein; dazu sind die Wünsche und die Voraussetzungen der Leser zu unterschiedlich. Um jedem etwas geben zu können bemühen wir uns, die Spanne der Themen möglichst breit gefächert zu bringen. Ein Beispiel dafür mag die in diesem Heft vorliegende Verwandtschafts- und Implexberechnung sein.Wir sind uns klar darüber, daß dieses komplizierte Thema nicht für jeden verständlich ist, es erschien uns aber doch erforderlich, auch einmal diese Möglichkeiten der Computeranwendung zu behandeln.
Ein weiteres, besonders wichtiges Thema dieses Heftes ist ebenfalls nur für einen Teil der Leser "verdaulich", obwohl es letztendlich alle Computergenealogen angeht. Die Rede ist vom Standarddatensatz, der Grundlage für einen genealogischen Datenaustausch ist. Zweck des vorliegenden Grundsatzartikels ist es, die Diskussion über das Thema anzuregen und, wenn möglich zu befruchten. Ziel der Diskussion, die uns sicher einige Zeit beschäftigen wird, muß aber sein, daß nach einer endlichen Zeit, z.B. bis zum Jahresende, eine praktikable, möglichst von allen akzeptierte Lösung vorliegt.
Als Entscheidungshilfe soll die kurze Tabelle: Welche Technik für welche genealogische Aufgabe, dienen. Sie ist kein Evangelium sondern ein Vorschlag über den diskutiert werden kann.
Neben einigen Programmsteckbriefen sowie Tips und Tricks haben wir wieder einmal eine sehr umfangreiche Zeitschriftenschau. Sie ist die ausführlichste aller Computer-Genealogie-Zeitschriften. Wir wollen damit dokumentieren, daß wir sehr wohl auch "über unseren Tellerrand" hinausschauen und nicht alles zweimal erfinden wollen. Wenn Sie Interesse an einem erwähnten Beitrag haben, schreiben Sie uns.
Wir hoffen, daß Sie viel Nützliches in diesem Heft finden und wünschen Ihnen viel Spaß an der COMPUTERGENEALOGIE.

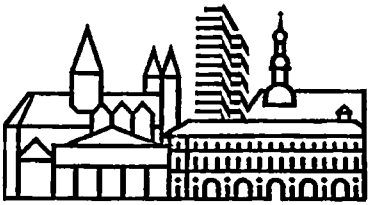
Roland Gröber Günter Junkers

Das bereits in COMPUTERGENEALOGIE Heft 6, S. 159, vorgestellte Programm FAMILIE von Klaus-Dieter Kreplin steht in Kürze für Interessenten als Demonstrationsversion zur Verfügung, die frei verfügbar und kopierbar ist. Wollen Sie eine Kopie haben, so schicken Sie bitte eine formatierte Diskette (IBM-PC/MS DOS) mit Adreßaufkleber, Ihrer Anschrift und ausreichendem Rückporto oder DM 15,- und Adreßaufkleber mit Ihrer Anschrift an Klaus-Dieter Kreplin, zum Nordhang 5, D-5804 Herdecke, Tel. 02330-71188.

Sie erhalten das Demoprogramm, eine Beispieldatenbank und eine kurze Einführung in das Programm. Kommentare, Änderungswünsche und Anregungen sind erwünscht und werden - wenn möglich - bei der Endversion des Programms berücksichtigt.

Vorschau auf den Genealogentag 1987 in Kaiserslautern

(4.-7.9.1987)



KAISERS LAUTERN

Auf dem nächsten Genealogentag, der im Herbst 1987 in Kaiserslautern stattfindet, soll in der Sondersitzung "EDV in der Genealogie" vor allem das Thema "Ergebnisse der Computeranwendungen" im Vordergrund stehen. Damit soll von den bisher mehr theoretischen Gedanken zu praktischen Ergebnissen und Ausführungen übergeleitet werden. Oder: statt bisher "man müßte, man sollte, man könnte..." soll es heißen: "Dies oder jenes wurde gemacht, diese Erfahrungen wurden dabei gewonnen, dieser oder jener Aufwand war dazu erforderlich...". Es ist dabei daran gedacht, die jeweiligen Arbeiten in einzeln oder in einem zusammenfassenden kurzen Referat darzustellen. Auf jeden Fall aber sollen die Ergebnisse in fertiger Form (z.B. Buch oder Ordner - da der "normale" Familienforscher immer noch das Papier bevorzugt) vorliegen. Daneben können die Ergebnisse natürlich auch direkt mit dem Computer vorgestellt werden. Es wird daher neben den praktischen Computervorführungen auch eine "Ergebnisecke" eingerichtet, zu der vor allem auch die Familienforscher eingeladen werden, die der "Computerei" noch recht skeptisch gegenüber stehen. Diese sollen nicht durch die Technik verschreckt werden.
Zur Planung dieser "Ecke" werden die Leser der COMPUTERGENEALOGIE aufgefordert, Vorschläge zu machen bzw. Beiträge zu liefern. Wie schon in Soest bewährt, sollte den Besuchern eine kurze Notiz (max.eine Seite) mitgegeben werden, die dann zuhause in Ruhe studiert werden kann.
Nachfolgend ein Vorschlag für die Gliederung dieser Seite:

1. Welche Aufgabe wurde mit dem Computer gelöst?
2. Welche Technik (Hardware) war dazu erforderlich?
3. Welche Software wurde verwendet?
   Bei mehreren Programmen ev. die Reihenfolge und ggfls. die "Tricks"
4. Welcher Zeitaufwand war zur Erzielung des Ergebnisses notwendig?
5. Welche Vorteile ergaben sich durch die Verwendung des Computers?
   a) zeitlich
   b) im Ergebnis (aktuell? - für die Zukunft?)
6. Welche speziellen Probleme gab es zu lösen?
7. Sind aufgrund der Erfahrungen weitere Aktivitäten geplant - welche?
8. Adresse des Forschers

Wenn Sie sich an dieser kleinen Ausstellung beteiligen wollen, dann melden Sie sich bitte bei der Redaktion. Bis zum Herbst 1987 ist zwar noch lange hin, aber die Zeit vergeht schnell.

Roland Gröber

Welche Technik für welche genealogische Aufgabe

Die Matrix ist ein Versuch, dem Genealogen, der wenig Ahnung von Computern hat, eine Entscheidungshilfe zu geben, welche Technik er aus der Fülle des Angebotenen für seine Aufgabe mindestens benötigt (mehr ist meist besser). Sie soll ihn aber auch davor bewahren, daß er zuviele Hoffnungen und Wünsche in "sein" System legt.
Die Einteilungen sind z.T. etwas willkürlich gewählt, die Grenzen sind fließend. Vor allem bei den angegebenen Speicherplätzen hängt es sehr von den verwendeten Betriebssystemen und dem Umfang der einzuspeichernden Daten ab. Es wurde davon ausgegangen, daß mindestens 70% des angegebenen Speicherplatzes auch für Daten zur Verfügung steht. Für die Abschätzung des Speichers wurden Standardlängen angenommen (siehe Tabelle). Dabei wurden keine trickreichen Datenkompressionsverfahren berücksichtigt.
Diese Matrix ist mit Sicherheit nicht vollkommen, vielleicht ist sie an einigen Punkten sogar falsch. Da sich die Technik rasch ändert, muß die Matrix auch immer wieder angepaßt werden.

Tabelle der angenommenen Datenlängen. Sie wurde aus verschiedenen praktischen Beispielen ermittelt:

Kleiner Datensatz (z.B. Hauptdaten)		128 Byte
großer Datensatz		256 Byte
Kirchenbucheintragungen (schematisch):	Geburt:	140 Byte
	Heirat:	230 Byte
	Sterbe:	70 Byte
Verhältnis der Daten- Geburt:Heirat:Sterbe		= 3:1:3
Registererstellung großer Datensatz:		60 - 80 Byte
kleiner Datensatz:		24 Byte

Roland Gröber

Realisierter CD-ROM-Einsatz

Die Bertelsmann Software GmbH hat auf einem CD-ROM (siehe COMPUTERGENEALOGIE Heft 6/S. 178) ein Buchhändler Informationssystem realisiert. Das System "BOOK" soll nach den Vorstellungen der Hersteller möglichst rasch die vielen dicken Buch-Kataloge bei den Buchhändlern ablösen. Auf einer Compact Disk sind (nach Stand 8/86) ca. 1,2 Millionen Buchtitel mit den erforderlichen Informationen, wie ISBN-Nummer, Verlag, Preis usw. gespeichert. Innerhalb weniger Sekunden kann der Buchhändler durch Stichwortangaben den gewünschten Titel herausfinden. Es ist geplant, alle drei Monate eine ergänzte Disk mit allem Neuerscheinungen zu liefern. An Hardware ist ein IBM.PC/AT und ein Hitachi-CD-ROM-Laufwerk erforderlich. Das System soll bereits bei 50 Buchhändlern installiert sein. (Quelle: Computer persönlich, Ausgabe 17 vom 6.8.1986)

Neben der auch für den Genealogen interessanten Möglichkeiten, bestimmte Buchtitel schnell zu finden, ist vor allem auch die Tatsache wichtig, daß ein weiterer Markt für diese komplexe Speichertechnik erschlossen wurde und so vielleicht auch das Ziel einer genealogischen Datenbank auf CD-Roms nicht mehr ganz so utopisch ist.

Welche Technik für welche genealogische Aufgabe	Speicher bis 16 KB	Speicher bis 64 KB	Speicher > 256 KB	Schnittstelle ser.	Schnittstelle par.	Fernseher,sw.	Monitor, schwarzweiß	Kassettenlaufwerk	1 Diskettenlaufwerk	2 Diskettenlaufwerke	Festplatte 20 MB	Drucker	Akustikkoppler
Textverarbeitung	+	++		+	+	+	++	+	++			+	
Ahnentafel bis 250 Pers. kleiner Datensatz	+	++		+	+	+	++	+	++			+	
Ahnentafel bis 1000 Pers. kl. Datensatz	-	+	++	+	+	-	+	-	+	++			
Ahnentafel bis 1000 Pers. gr. Datensatz	-	-	+	+	+	-	+	-	-	+	++		
Datenerfassung (z.B. Kirchenbücher)	+	++		+				+	++				
Kirchenbuchverkartung bis 5000 Eintr.schem.	-	-	+	+	+	-	+	-	-	+	++	+	
Kirchenbuchverkartung bis 30000 Eintr.schem.	-	-	+	+	+	-	+	-	+	-	+	+	
Buchregister (Begriff u. Seite)	+	++		+	+	+	++	+	++			+	
Registererstellung bis 10000 gr. Datensätze	-	-	+	+	+	-	+	-	+	+	++	+	
Datenbankrecherche	+			+	-							+	+
Datenaustausch zwischen Forschern	+	++		+	-	+	++	+	++				+

Die Hardware bzw. die Software sollten in jedem Fall geeignet sein für:
1. Deutschen Zeichensatz (mit Umlauten)
2. Groß- und Kleinschreibung
3. 80 Zeichen/Zeile

Die Zeichen in den Spalten bzw. Zeilen bedeuten:
++ optimal, d.h. besser für diese Aufgabe geeignet als +
\+ geeignet bzw. erforderlich
\- ungeeignet
kein Eintrag: nicht zutreffend für diese Aufgabe

Roland Gröber

Verwandtschafts- und Implexberechnungen

In GENEALOGIE Heft 1 und 2/1984, S. 15ff bzw. 44ff erschien ein Aufsatz von **Arndt Richter** über: **Die Ahnenschaft von Gregor Mendel** zu seinem 100. Todestag am 6.1.1984. Darin wird besonders auf den guten Erforschtheitsgrad und die vielen Verwandtenehen hingewiesen. Der Autor weist auf die Möglichkeit hin, diese Ahnenliste als Test für genealogische und nachbarwissenschaftliche Anwendungen von Computergenealogie-Programmen zu verwenden. In der modernen Genetik ist die Computeranwendung selbstverständlich geworden. Daher bringen wir ein wenig "Verwandtschaftsmathematik" mit **Arndt Richter's**

Statistische Ergänzungen zur Ahnenschaft von Gregor Mendel

Der o.g. Aufsatz hat im Mendeljahr 1984 eine freundliche Aufnahme gefunden. Begegnungen und Korrespondenz mit Mendelverwandten erfolgten. Dadurch kam ich auch noch in den Besitz der Nachkommentafeln von Gregor Mendels Schwestern. Von beiden Schwestern existiert heute eine umfangreiche Nachkommenschaft.
Auch von institutioneller Seite fand der Aufsatz eine günstige Aufnahme, wobei von dort vor allem das Ausmaß der verwandtschaftlichen Verflechtung von Gregor Mendels Ahnen überrascht hat. Daher dürfte Mendels Ahnentafel eine erhebliche statistische Bedeutung zukommen, vor allem für die Populationsgenetik und die Demographie. Aus der Korrespondenz mit den biologischen Nachbarwissenschaften habe ich allerdings den Eindruck gewonnen, daß sich bis heute noch kein brauchbares EDV-Programm zur Berechnung der biologischen (genetischen) Verwandtschaft von komplexen Verwandtenehen durchsetzen konnte. Das bei **Albert Jacquard** (1974) erwähnte IBM-Computerprogramm zur Berechnung von Verwandtschafts- bzw. Inzuchtkoeffizienten scheint ein "Inselverfahren" geblieben zu sein[1].

Besonders erfreulich war es daher, daß mein Aufruf, die Ahnentafel Mendels als Modell für Computerprogramme für genealogische und nachbarwissenschaftliche Zwecke zu verwenden, nicht ohne Echo geblieben ist. M. **Sigmund** (Institut für Medizinische Statistik, Dokumentation und Datenverarbeitung der Universität Bonn) schickte mir im Juni 1984 eine DIN A3 Computergrafik von Mendels Ahnen, die in verkleinerter Form auf Seite 191 zu sehen ist. Diese Grafik enthält für einem Teil von Mendels Ahnen Vor- und Familienname, Personensymbol (Quadrat oder Kreis), Abstammungslinien, Ahnennummer (leider zunächst nur eine!) sowie die Lebensdaten. Die Grafik geht dabei stammbaumartig von Mendels 10-fachem Ahnenpaar Kaspar Pietsch oo N.N. Kuntschig aus. Diese genealogische Computergrafik wurde mittels eines von M. Sigmund entwickelten Plotter-Programmes erstellt, das bereits 1983 als PEDPLO (a PEDigree PLOt Program) vorgestellt worden war[2].
Hervorgehoben sei noch, daß Kurt **Ewald**, München, mit dem von ihm entwikkelten Mikrocomputer-Programmes zur Berechnung der gb- und b- Werte von Verwandtenehen meine manuell berechneten Ergebnisse für die Verwandtenehe von Mendels Eltern exakt bestätigen konnte. Weiterhin enthält diese EDV-Berechnung einen Listenausdruck mit allen 64 Verwandtschaftswegen (als Ahnennummernfolge), die biologisch hierfür relevant sind. Als "Nebenprodukt" fielen noch die analogen Berechnungen für die Verwandtenehen von Gregor Mendels Großeltern und Urgroßeltern mit ab.

Es mag daher nun gerechtfertigt sein, meine 1983 manuell berechneten Statistikwerte zu Mendels Ahnenschaft hier erstmals zu veröffentlichen. Zu Vergleichs-, aber auch zu Kontrollzwecken sind diese Statistikwerte sicherlich für manche Genealogen, aber auch für den einen oder anderen Naturwissenschaftler von Interesse. Die Terminologie und Notation der Kennwerte folgt meist den bewährten methodischen Arbeiten von Siegfried **Rösch**. Auf die Technik der Berechnung kann hier nicht eingegangen werden. Der deutsche Leser muß auf die wertvollen Arbeiten von Wilhelm **Ludwig** (1944)[3] und Siegfried **Rösch** (1955, 1977)[4] hingewiesen werden. Während **Ludwig** auf den Arbeiten des amerikanischen Populationsgenetikers Sewall **Wright** (1922) aufbaut, stützt sich **Rösch** bei der biologischen Verwandtschaftsberechnung vor allem auf **Geppert** und **Koller** (1938). An **Röschs "Quantitativer Genealogie"** (1955) sollte m.E. auch der Genetiker nicht vorbeigehen, der sich um eine präzise Begriffsbildung innerhalb des verwandtschaftswissenschaftlichen Teils der Populationsgenetik bemüht. Auch auf zwei sehr wertvolle demographisch-genealogische Arbeiten von Hermann **v. Schelling** (1944, 1945)[5] muß hier noch hingewiesen werden, da **v. Schelling** dort auf wahrscheinlichkeits-statistischem Wege Ahnenimplex-Modelle in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgröße (Heiratskreise) abgeleitet hat. In seiner Arbeit von 1945 entspricht dabei das Modellbeispiel mit dem größtem Implexwert (kleinster Heiratskreis) dem Ahnenimplexwert von Gregor Mendel überraschend gut.

Von einer ebenfalls publizierten bäuerlich-bodenständigen Ahnenschaft aus dem Darmstädter Raum (Proband: Änne **Ullrich**, * 1930)[6] werden hier zum Vergleich die analogen statistischen Kennwerte, die ich bereits 1982 berechnet hatte, mit angegeben. Frau Ruth **Hoevel**, Marburg, sei auch hier sehr für ihre Bemühungen gedankt, mir das genealogische Material damals für meine Studien zur Verfügung gestellt und erweitert zu haben.

Ich begrüße es, die vor über 2 Jahren abgefaßten "statistischen Ergänzungen zur Ahnenschaft von Gregor Mendel" in der COMPUTERGENEALOGIE veröffentlichen zu können. Der "Aufruf", die Mendel-Ahnentafel als methodisches Testbeispiel für verschiedene Computerprogramme zu verwenden (GENEALOGIE 1/1984 S.22) sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt. Die Leser unserer Zeitschrift werden wohl zunächst an einem Programm zur Implexberechnung am meisten interessiert sein, bzw. sich ein solches aufgrund ihrer technischen Möglichkeiten selbst erstellen wollen. Als Hilfe für diesen Zweck werden daher noch Tabelle 3 und Tabelle 4 nachgetragen. Die Ahnenstämme in Tabelle 3 entsprechen dabei der Kennzeichnung der Ahnenliste in GENEALOGIE 2/1984, S. 44-56. Das Prinzip der Implex-Berechnung dürfte aus beiden Tabellen zweifelsfrei hervorgehen. Diese Methode hat sich bei der eigenen manuellen Berechnung - auch bei komplexeren Verflechtungen! - gut bewährt. Bei verwandtschaftlichen Zweifelsfällen wird es manchmal nützlich sein, sich die Verflechtungen aufzuzeichnen bzw. anhand der Grafik in GENEALOGIE 1/1984 S.16-17 vor Augen zu führen. Besonders gilt dies für die sogenannten "Kettenehen" mit den Ahnenhalbgeschwistern. In einer der nächsten Nummer dieser Zeitschrift möchte ich versuchen, noch einige prinzipielle und zeichnerische Hinweise für Möglichkeiten zur grafischen Darstellung der Ahnenverflechtungen zu geben (Plotterprogramme).

Arndt Richter

Tabelle 1: Statistikwerte aus der Ahnentafelanalyse von

		Gregor Mendel (1822-1884)					Anne Ullrich (* 1930)				
		Ahnenimplex		Erforschtheitsgrad			Ahnenimplex		Erforschtheitsgrad		
k	at_k	ap_k	i_k	$a't_k$	$a'p_k$	rt_k	ap_k	i_k	$a't_k$	$a'p_k$	rt_k
-1	2	2	0	2	2	1	2	0	2	2	1
-2	4	4	0	4	4	1	4	0	4	4	1
-3	8	8	0	8	8	1	8	0	8	8	1
-4	16	16	0	16	16	1	16	0	16	16	1
-5	32	30	0,06	32	30	1	32	0	32	32	1
-6	64	51	0,20	60	49	0,94	61	0,05	63	60	0,98
-7	128	94	0,27	97	69	0,76	111	0,13	102	85	0,80
-8	256	172	0,33	93	45	0,36	209	0,18	134	90	0,52
-9	512	342	0,33	58	21	0,11	395	0,23	143	<78	0,28
-10	1024	(684)	(0,33)	27	8	0,03	(790)	(0,23)	151	<69	0,15
-11	2048	.	.	5	3	0,00	.	.	98	<71	0,05
-12	4096	.	.	1	–	0,00	.	.	58	<48	0,01
	8190			403	255	7,20			811	<563	7,79

Tabelle 2:
Statistikwerte zur biologischen (genetischen) Verwandtschaft

		Gregor Mendel	Anne Ullrich
1) autosomale Verwandtschaft zwischen den Eltern der Probanden (auf die Normalchromosomen bezogen)			
z	=	64	268
b	=	0,01947	0,00481
gb	=	8^2; 9^1; 10^3; 12^6; 13^{13}; 14^{21}; 15^{16}	11^2; 12^6; 14^8; 15^{13}; 16^{18}; 17^{45}; 18^{38}; 19^{38}; 20^6; 21^4; 22^4; 23^2
g'b	=	5,68	7,70
g"b	=	6; 9; 10; 11; 12; 13; 14	8; 11; 12; 13; 15; 18; 19; 20; 22
g"b	=	5 (1; 4; 5; 6; 7; 8; 9)	7 (1; 4; 5; 6; 8; 11; 12; 13; 15)
gb_e	=	13,28	17,42
gb_e - g'b	=	7,60	9,72
2) x-chromosomale Verwandtschaft zwischen den Eltern der Probanden (auf die X-Chromosomen bezogen)			
z_x	=	1	1
b_x	=	0,01562	0,00012
gb_x	=	6	13
3) Inzuchtkoeffizienten der Probanden (autosomal und x-chromosomal)			
f	=	0,00973	0,00240
f_x	=	–	0,00006
(nur bei Frauen!) für Mendels Schwestern:		0,00781	

Literatur:

1) Albert Jacquard: The Genetic Structure of Populations. Berlin-Heidelb.-New York(Springer) 1974,S.113
2) Martin Siguund: PEDPLO: A pedigree plot program. In: Computer Programs in Biomedicine 17 (1983), 283 - 286 (siehe auch Abbildung)
3) Wilhelm Ludwig: Über Inzucht und Verwandtschaft. In: Zeitschrift für menschliche Vererbungs- und Konstitutionslehre 28 (1944) H.1, 278-312 Berlin (Springer)
4) Siegfried Rösch: Grundzüge einer quantitativen Genealogie. Heft 31 des Praktikum für Familienforscher. Neustadt/Aisch (Degener) 1955. s.a. in: Siegfried Rösch: Goethes Verwandtschaft. Versuch einer Gesamtverwandtschaftstafel mit Gedanken zu deren Theorie. Neustadt/Aisch (Degener) 1956. Siegfried Rösch: Caroli Magni Progenies. Neustadt/Aisch (Degener) 1977
5) Hermann v. Schelling: Studien über die durchschnittliche Verflechtung innerhalb einer Bevölkerung. Jena (Fischer) 1945. Hermann v. Schelling: Die Ahnenschwundregel.In: Der Erbarzt 12 (1944) H. 9/12. S. 113-120
6) Ruth Haevel: Eine Ahnentafel in starker verwandtschaftlicher Verflechtung aus dem Darmstädter Raum. Beitrag zu den Themen Genealogie und Statistik, Genealogie und Demographie. Selbstverlag 1983. (Steinweg 15, 3550 Marburg). Rezension in: GENEALOGIE 3/1984 S. 94
7) Über autosomale und x-chromosomale Verwandtschaft siehe:
Hermann Athen: Theoretische Genealogie. In: Genealogica & Heraldica. Report of the 14th International Congress for Genealogical and Heraldic Sciences in Copenhagen 25.-29.8.1980 S. 421-432. Kopenhagen 1982
Arndt Richter: Erbmäßig bevorzugte Vorfahrenlinien bei zweigeschlechtigen Lebewesen. In: Archiv für Sippenforschung 74/1979 S. 96-109. Rezension von Hermann Athen in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familienkunde 28 H.9-10 (1979) S. 140. Referate: Felix v. Schroeder in: Der Herold 23 H. 9 (1980) S. 97-98, G. Karigl in: Theoretical and Applied Genetics Vol.60 No.2 (1981) S. 97-98

Erklärung der in den Tabellen verwendeten Symbole

k = Nummer einer Generation; die des Probanden selbst wird als $k = 0$ angenommen; die Generationen der Vorfahren werden negativ gezählt, die der Nachkommen positiv

at_k = theoretische Anzahl der Ahnen in der k-ten Generation $= 2^{-k}$ (hier ist berücksichtigt, daß k in der Ahnentafel negativ ist)

ap_k = physische Anzahl der Ahnen in der Generation k bei Ahnenimplex, dabei wird jede Person, die in der Ahnentafel mehrfach vorkommt, nur einmal gezählt, und zwar jeweils bei ihrer niedrigsten Ahnennummer

i_k = Ahnenimplex ("Ahnenverlust") in der k-ten Generation der Ahnentafel $= (at_k - ap_k)/at_k$

$a't_k$ = unvollständig bekannte theoretische Anzahl der Ahnen in der k-ten Generation infolge Lückenhaftigkeit der Forschung (bei Vollzählung aller Ahnen, deren Identität irgendwie ermittelt ist)

$a'p_k$ = desgl. für unvollständig bekannte physische Anzahl der Ahnen in der k-ten Generation (bei Vollzählung aller Ahnen, deren Identität irgendwie ermittelt ist)

rt_k = Anteil der bekannten theoretischen Ahnen $= a't_k/at_k$

z = Anzahl der Verwandtschaftswege zwischen zwei Individuen

b = mittlerer biologischer Verwandtschaftsanteil zweier Individuen $= 2^{-gb}$

gb = biologischer Verwandtschaftgrad zweier Individuen $= -_2\log b = -3{,}3219 \log b$; die einzelnen Verwandtschaftsgrade wurden nach Rösch "symbolisch-komprimiert" dargestellt. Dabei bedeuten die zahlen keine Potenzen im arithmetischen Sinne, sondern geben die Häufigkeit des Verwandtschaftsgrades (der Grundzahl) wieder: 17^{15} bedeutet 15-mal im 17. Grad verwandt, zahlenmäßig $= 15 \cdot 2^{-17}$

$g'b$ = biologischer Verwandtschaftsgrad bei mehrfacher Verwandtschaft (summarischer biologischer Verwandtschaftsgrad) $= -_2\log \sum b$

$g''b$ = kleinster ganzzahliger biologischer Verwandtschaftsgrad (reine Rechengröße)

$g'''b$ = reduzierter biologischer Verwandtschaftsgrad (reine Rechengröße)

gb_m = Schwerpunktwert des biologischen Verwandtschaftsgrades (arthmetisches Mittel der Einzelwerte)

f = Inzuchtkoeffizient $= g'b/2$

Tabelle 3

Geschwistergruppen mit den "ausgefallenen Ahnennummern" in der Ahnentafel von Gregor Mendel

Geschwistergruppen Ahnenstämme	Ahnen-Nr.	"ausgefallene Ahnennummern" (Geschwistereltern)
a.) Vollgeschwister:		
Weiß Ia/Ib	18, 43	86/87
Blaschke Ib/Id	22, 29	58/59
Blaschke Ic/Ie	34, 61	122/123
Münster Ib/Ia	46, 60	120/121
Blaschke Ic/If	68, 103	206/207
Ertel Ib/Ia	70, 76	152/153
Brosch Ia/Ib	78, 186	372/373 (siehe c.)
Blaschke Ia/Ic/Ig	80, 136, 213	272/273; 426/427
Schreiber Ib/Ia	81, 154	308/309
Schwirtlich Ia/Ib	96, 248	496/497
Kasper Ib/Ia	106, 112	224/225 (siehe b.)
Pietsch Ia/Ib/Ic	143, 161, 251	322/323; 502/503
Schlosser Ib/Ia	197, 230	460/461
Kahlig Ib/Ia	210, 328	656/657
b.) Halbgeschwister mit gemeinsamem Vater		
Blaschke Ia/Ib	20, 44	88
Kuntschig Ia/Ib	25, 63	126
Ertel Ia/Ic	38, 51	102
Kasper Ic/Ib/Ia	75, (106, 112)	212 (106, 112 siehe oben)
c.) Halbgeschwister mit gemeinsamer Mutter		
KasperIc/Brosch Ia/Ib	75, (87, 186)	157 (78, 186 siehe oben)

Tabelle 4

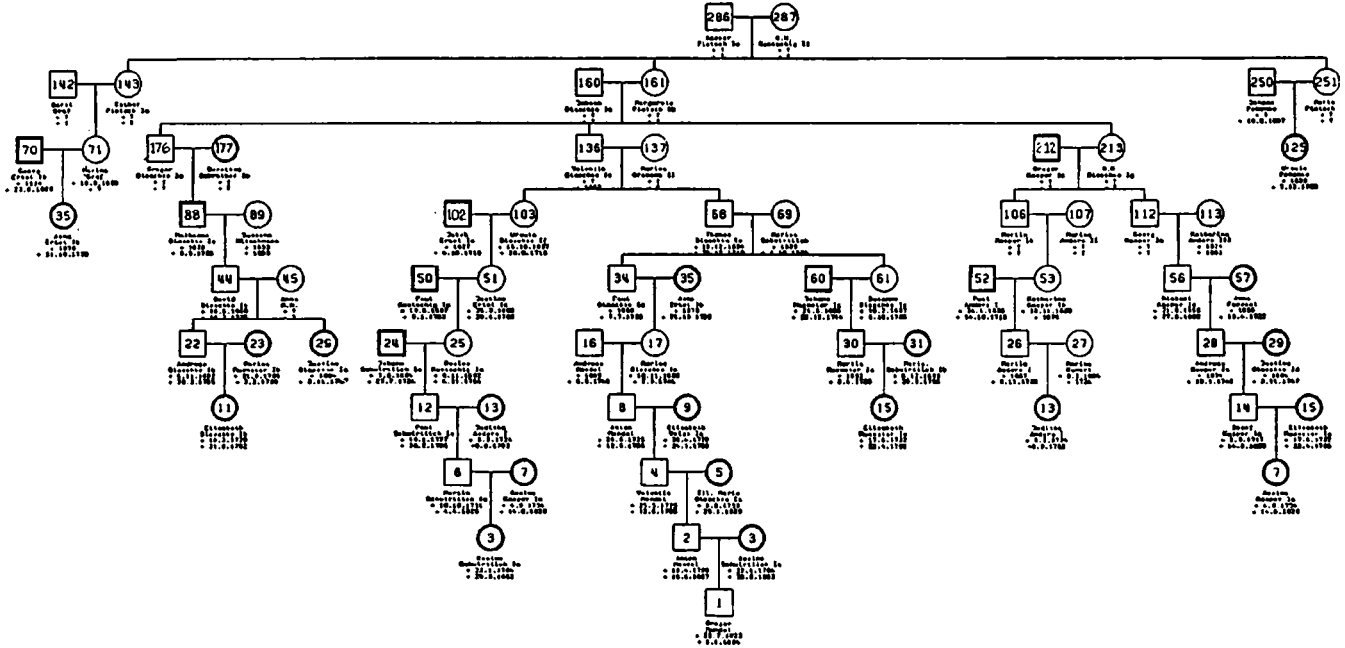
Berechnungstabelle für den Ahnenimplex i_n in der Ahnentafel von Gregor Mendel

Gen. A.I.	k = -5 32-63	k = -6 64-127	k = -7 128-255	k = -8 256-511	k = -9 512-1023	k = -10 1024-2047
	68/9 2	4	8	16	32	64
		86/7 2	4	8	16	32
		89/- 1	2	4	8	16
		102/- 1	2	4	8	16
		120/1 2	4	8	16	32
		122/3 2	4	8	16	32
		126/- 1	2	4	8	16
			152/3 2	4	8	16
			157/- 1	2	4	8
			206/7 2	4	8	16
			212/- 1	2	4	8
			224/5 2	4	8	16
				272/3 2	4	8
				308/9 2	4	8
				322/3 2	4	8
				372/3 2	4	8
				426/7 2	4	8
				460/1 2	4	8
				496/7 2	4	8
				502/3 2	4	8
					656/7 2	4
$at-ap_n$	2	13	34	84	170	340
ap_n	30	51	94	172	342	684
$(at-ap)_n/at_n$	2/32	13/64	34/128	84/256	170/512	340/1024
i_n	0,0625	0,02031	0,2656	0,3281	0,3320	0,3320

P E D P L O by M. S I G M U N D: The ancestors of Gregor Mendel

From: A. Richter, Die Ahnenschaft von Gregor Mendel, Genealogie 1+2, 1984

Double person symbols indicate multiple occurance

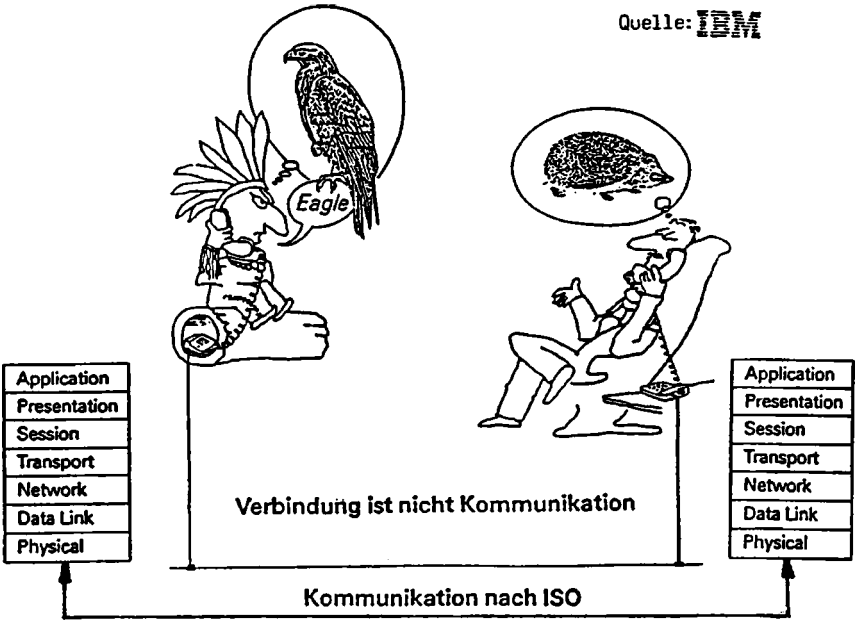


Standarddatensatz

Bei vielen Diskussionen, bei denen es um den Einsatz des Computers in der Familienkunde geht, taucht immer wieder die Forderung nach einem, nach "dem" Standarddatensatz auf. Schon im Heft 2 der COMPUTERGENEALOGIE wurden erste Ansätze und Gedanken veröffentlicht. Die Zeit war aber noch nicht reif dafür, die Technik noch zu sehr im Fluß. Obwohl auch heute noch nicht alle Probleme gelöst sind, ist es allerhöchste Zeit, sich auf einen einheitlichen Standard zu einigen. An der Technik darf und kann es nicht mehr scheitern.
Die Redaktion der COMPUTERGENEALOGIE hat sich vorgenommen, bis Ende 1987 mit Hilfe der Leser einen Standard festzulegen, der möglichst vielen Computeranwendern ein Hilfsmittel zur Hand gibt, zum Austausch ihrer Daten untereinander.
Diese Standardisierungsbemühungen sollen sich aber nicht nur auf den deutschen Raum beschränken. Auf dem 3. Landescomputertag der Genealogen der Niederlande in Delft wurde mit den holländischen und belgischen Kollegen vereinbart, wenn möglich im Herbst 1987 einen gemeinsamen genealogischen Standard für Europa, zu vereinbaren. Ein großes Ziel, aber es scheint erreichbar, da viele vorliegenden Vorschläge gar nicht so weit auseinander liegen.
Wir bitten unsere Leser, sich intensiv an den Diskussionen der kommenden Monate zu beteiligen. Ziel sollte aber sein, zum Jahresende eine Lösung zu haben, auch wenn sie vielleicht dann nicht die "Ideallösung" ist.

Warum überhaupt einen Standard?

Wer seine Forschungen im "stillen Kämmerlein" für sich durchführt und auch keinen Kontakt mit anderen wünscht, der braucht keinen Standard. Dieser Forscher kann Methoden und Lösungen wählen die ihm am besten erscheinen. Sicher ist diese Methode nicht besonders effektiv, da neben dem eigentlichen Austausch der Forschungsdaten die Hinweise auf das "wie und wo" wesentlich zum Erfolg einer Forschung (und auch der Spaß daran) beitragen.
Die Genealogie lebt vom Kontakt der Forscher untereinander. Solange dieser mündlich oder schriftlich erfolgt, eventuell mit mehrfachem Nachfragen, ist ein Standard nicht zwingend erforderlich. Allerdings wird ein Datenaustausch sehr schnell dann schwierig, ja fast unmöglich, wenn sich die Beteiligten nicht auf ein Mindestmaß von Gemeinsamkeiten einigen können. Über viele notwendige Vereinbarungen ist man sich häufig gar nicht im klaren, da sie - scheinbar - selbstverständlich sind, z.B. die Sprache, die Schrift, genealogische Sonderzeichen usw. Doch schon bei Begriffen wie Stammbaum, Ahnentafel, Nachfahrentafel etc. herrschen auch bei langjährigen Familienforschern oft unklare Vorstellungen. Diese können meist nur nach mehrmaligem Hinterfragen geklärt werden. Um wieviel schwieriger ist dann der Kontakt zwischen Computern, da hier praktisch alles nur auf vorheriger Definition beruht. Gerade diese Universalität ist die Hauptstärke des Computers. Sie verlangt aber z.B. beim Datenaustausch große Disziplin der Beteiligten. Zahlreiche "Quasistandards" und technische Eigenheiten der verwendeten Bauelemente entheben den Benutzer von der Notwendigkeit, sich über alle Möglichkeiten Gedanken machen zu müssen. Aber viele Vereinbarungen sind trotzdem, vor allem im

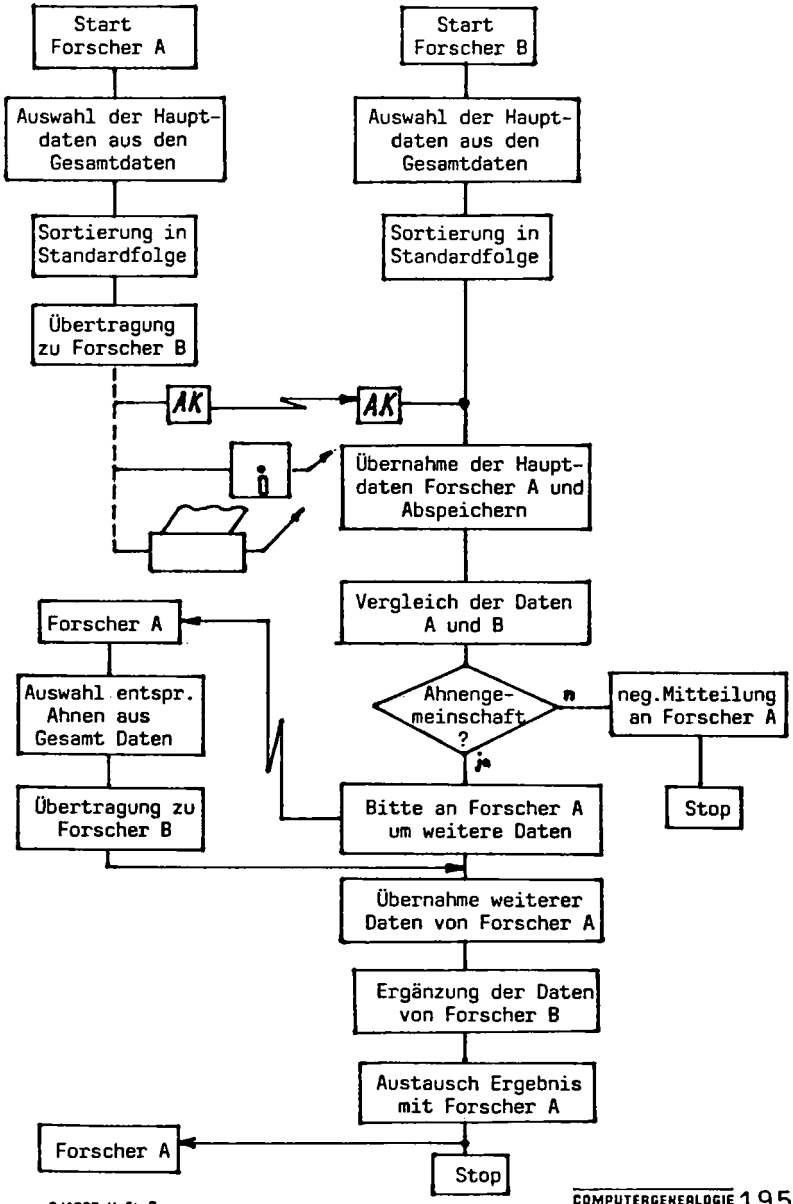


Softwarebereich, erforderlich. Selbst im professionellen Bereich bestehen hier z.T. noch sehr große Probleme und man ist z.Zt. bemüht, geeignete Modelle zu entwickeln, um die Voraussetzungen zu schaffen, beliebige Computer in unterschiedlichsten Netzwerken miteinander zu verknüpfen (ISO-Referenzmodell für die Kommunikation in offenen Systemen - OSI Open System Interconnection). Die Tatsache, daß hier erst "Modelle", also noch keine fertigen Lösungen, existieren zeigt, daß die Standardisierungen auch in diesem Bereich z.T. erst in den Kinderschuhen stecken (allerdings sind hier vor allem kommerzielle Aspekte entscheidend, da man sich lange Zeit z.T. bewußt vom Mitbewerber abgegrenzt hatte).
Ganz so hohe Anforderungen und Probleme wie bei den "Profis" sind beim Datenaustausch zwischen den Genealogen nicht zu erwarten, da wir z.B. nicht mit vermaschten Netzwerken Datenaustausch haben werden, sondern i.allg. nur Punkt zu Punkt Verbindungen. Der Hinweis auf die "Profis" sollte aber verdeutlichen, daß es nicht einfach nur ausreicht, einige Lebensdaten von Personen zu vereinbaren und dies als Standard zu bezeichnen. Das ISO Referenzmodell mit einigen Beispielen zeigt Tabelle 1. Wichtig ist hier der Hinweis, daß die Vereinbarungen (oder was noch zu vereinbaren ist) nichts über die verwendeten Computer aussagen (diese liegen unterhalb der Schicht 1) und ebenfalls nichts über den Inhalt der eigentlichen Daten (diese liegen oberhalb der Schicht 7). Die Beispiele aus dem "täglichen Leben" zeigen in etwa die Vorstellungen, die hinter diesem Modell stehen. Sie geben aber auch an, wo noch alles Standards vereinbart werden müssen.

Schicht	Funktion	Kommunikation Maschine/Maschine	Kommunikation Mensch/Mensch d. Sprache	Kommunikation Mensch/Mensch durch Brief	Genealogischer Datenaustausch Computer/Comp.	Genealogischer Datenaustausch Computer/Disket.
7	Verarbeitung (Application)	Verarbeitung der Nachricht nach festen Regeln	Verständnis und Reaktion der Gesprächspartner variabel	Verständnis des Inhaltes und Reaktion d.Briefpartners var.	Datensatz und Verarbeitung - Reihenfolge, Vergleich oder Kennzeichnung (z.B.GEDCOM)	
6	Darstellung (Presentat.)	Daten und Formatdefinition	Sprachdefinition Syntax	Zeichendefinition, Alphabet,	Definition des Zeichensatzes,Trennzeichen und Format	
5	Dialogsteuerung	Steuerung des Datenaustausches	Konversation d. Rede und Antwort	"Briefwechsel" Austausch der	Terminalprogramm (z.B. Kermit)	Leseprogramm (z.B. DOS)
4	Transport (Transport)	"Logische" Verbindung festleg. (Multiplexen,Unterbrechung)	Zeitliche Unterbrechung, Aufbau der Verbindung	Beförderung des Briefes d. Post	b.Akustikkoppler Telefonverbind.	Versand der Disk. durch Post
3	Vermittlung (Network)	Wählvorgang (Adresse im Daten-	z.B. Wählvorgang beim Telefon	Adressierung d. Briefes	b.Akustikkoppler Wählvorgang	Adressierung d. Briefes
2	Sicherung (Data Link)	Datensicherung	Erkennen einer Unterbrechung	entfällt	Datensicherung, z.B. Paritätsbit	Diskettensicherung
1	Übertragung (Physical)	Bitübertragung, phys.Voraussetz. Spannung, Stecker	Übertragung von Sprachpegel und Frequenzband	Beschreiben des Papiers	Rechnerschnittstelle RS 232, Bitfolge, Kabel	Aufzeichnung auf Diskette im vereinbarten Format

Tabelle 1: ISO-Referenzmodell mit einigen Beispielen

Datenvergleich zwischen zwei Forschern per Computer (schematisch)



Was erwarten wir vom Datenaustausch?
Zweck eines Datenaustausches ist es, Daten zu vergleichen und gegebenenfalls in die eigene Forschung zu übernehmen.Zwei Genealogen, die Ahnengemeinschaft vermuten, werden im allgemeinen zunächst nur einige wenige Hauptdaten (z.B. Namen, Ort und Zeit) vergleichen und erst dann, wenn es konkrete Hinweise auf Gemeinschaft gibt, weitere Daten austauschen. Erst zum Schluß werden dann weitere persönliche Hinweise zu den jeweiligen Personen mitgeteilt. Die Reihenfolge des Vergleichs wird also sinnvollerweise (schon aus Zeitgründen) in Schritten erfolgen: zunächst die wesentlichen Lebensdaten, dann weitere Lebensdaten und dann die Beschreibung persönlicher Ereignisse. Diesen schrittweisen Vergleich macht man unbewußt auch dann, wenn z.B. bereits die gesamte Ahnentafel vorliegt.
Trotz der hohen Vergleichs- und Suchgeschwindigkeit und steigender Speicherkapazität der Computer ist diese Aufteilung auch bei der Anwendung der Computer sinnvoll, zumal (wenn der Standard einmal steht) wesentlich häufiger Daten mit anderen verglichen werden können und müssen. Jede neue Person in Ahnentafeln eröffnet ja oft völlig neue Perspektiven (was gestern noch nicht interessant war, kann heute durch Einheirat plötzlich sehr wichtig geworden sein).
Vom Datenaustausch erwarten wir also zunächst nur Hinweise auf mögliche Ahnengemeinschaft und nicht sofort eine fertige Ahnentafel. Der "Fund" kann daher weitere Kontakte nur einleiten und nicht bereits abschließen. Hier ist meiner Meinung nach eine wichtige Erkenntnis enthalten: Lieber viele kurze Hauptdatensätze schnell miteinander vergleichen, als mühselig und langsam wenige Ahnentafeln, die aufgrund unterschiedlicher Quellenlagen immer verschieden ausfallen (müssen).
Eine Beschränkung auf wenige, dafür besonders wichtige Daten bringt ausserdem wesentlich leichter und schneller viele bestehende Forschungen, die in Computern gespeichert sind, unter einen Hut. Die Gesamtdaten können individuell bleiben und trotzdem ist eine Beteiligung am Datenaustausch möglich.
Prinzipieller Vorschlag also:
Für die Datensuche und den Vergleich werden wenige Hauptdaten verwendet, die ausreichen um eine Person genügend sicher zu identifizieren. Stellt sich vermutete Ahnengemeinschaft heraus, dann können diese betreffenden Teile komplett per Textfile übertragen und (notfalls "zu Fuß") in die eigene Forschung integriert werden.

Vergleich der Datensätze verschiedener Genealogieprogramme

A. Bundesbahner - Sachstandsbericht 1985
B. GENISYS (Manfred Nolde)
C. GENS DATA/D85 (Niederlande)
D. DVS-Genealogie (Versteeg/Niederlande)
E. KWS - Ahnentafel (Donche/Belgien)
F. PAF (Version 1.0/deutsch) (USA/Knoll)
G. AGCI - Austral. Genealog. Computer Index
H. DISGEN (Schweden)
I. Ahnenforschungsprogramm GENProfi (Thimm)
K. GENDAT 64 (Wessel)
L. Ahnenverwaltung (Pfeiffer)
M. Explore the Genealogy (dBase II/Public Dom.)
N. Genealogy on Display (PC/MS DOS/Public Domain)

Programm:	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M	N
Forscher(anschrift)	-	-	-	-	-	x	x	-	-	-	-	-	-
Personendatensatz:													
Personenkennz./Signatur	1	1	1	1	1	x	x	-	x	x	1	1	1
Familienname	2	2	2	3	2	x	x	1	x	x	2	4	2
Vorname(n)	3	3	3	2	2	x	x	1	x	x	3	5	3
Geburtsort	5	7	4	5	5	x	x	2	x	x	6	-	8
Geburtsdatum	4	7	5	5	6	x	x	3	x	x	6	6	7
Datumkennzeichen	6	-	7	-	7	x	x	-	x	x	-	-	-
Taufort	8	7	8	6	-	x	x	2	x	-	6	-	14
Taufdatum	7	7	9	6	-	x	x	3	x	-	6	-	13
Paten	-	-	-	-	-	-	-	-	x	-	7	-	-
Vater/Signatur	-	8	-	-	-	-	x	-	x	-	8	2	5
Mutter/Signatur	-	9	-	-	-	-	x	-	x	-	8	3	6
Konfession/Bekenntnis	10	4	16	-	-	-	-	-	x	x	5	-	-
Geschlecht	9	4	17	-	-	x	x	-	x	x	5	8	4
Sterbeort	12	10	10	7	8	x	x	2	x	x	10	-	10
Sterbedatum	11	10	11	7	9	x	x	3	x	x	10	7	9
Datumkennzeichen	13	-	13	-	10	-	x	-	x	x	-	-	-
Begräbnisort	15	10	14	-	-	x	x	2	-	-	-	-	12
Begräbnisdatum	14	10	15	-	-	x	x	3	-	-	-	-	11
Beruf, Amt, Titel	16	5	20	4	4	-	x	-	x	x	5	-	15
Wohnung/Aufenthaltsort	17	6	-	-	-	-	x	-	-	-	4	-	-
Familiensign. d.Eltern	18	-	19	-	-	-	x	-	x	-	-	-	-
Familiensign. d.Ehe(n)	19	-	18	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-
Quelle(n)	-	13	-	-	-	-	x	5	x	-	11	-	-
Merker/Notizen	-	14	21	-	11	-	x	4	-	-	-	-	-
Textfeld(er)	20	15	-	9	-	x	x	-	x	x	12	14	-
Textfortsetzung j/n	-	16	-	-	-	-	x	-	x	-	-	-	-
externes Archiv	21	17	-	-	-	-	x	6	-	-	-	-	-
Familiendatensatz:													
Familiensignatur	22	-	22	-	-	x	-	-	x	-	-	-	16
Eheschließungsort	24	11	25	8	12	x	x	2	x	x	9	11	20
Eheschließungsdatum	23	11	26	8	13	x	x	3	x	x	9	10	19
Datumkennzeichen	25	-	27	-	14	-	x	-	x	x	-	-	-
kirchl.Eheschl.ort	27	-	28	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
kirchl.Eheschl.datum	26	-	29	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-
Konfession	-	-	30	-	-	-	-	-	x	x	-	-	-
wievielte Ehe?	-	11	-	-	-	-	x	-	-	x	9	13	-
Ehescheidung	-	-	-	-	-	x	-	-	x	-	-	-	-
Ehemann/Signatur	28	-	23	-	-	-	x	-	x	x	-	-	17
Ehefrau/Signatur	29	-	24	-	-	-	x	-	x	-	-	-	18
Ehepartner/Signatur	-	12	-	-	15	x	-	-	-	-	9	9	-
Kinder/Signatur	30	-	31	-	-	x	x	-	x	-	-	12	-
Quelle	-	-	-	-	-	-	-	5	-	-	-	-	-
Merker/Notizen	-	-	32	-	-	-	-	4	-	-	-	-	21
Textfeld(er)	31	15	-	-	-	x	x	-	x	-	-	-	-
Textfortsetzung j/n	-	16	-	-	-	-	x	-	x	-	-	-	-
externes Archiv	-	17	-	-	-	-	x	6	-	-	-	-	-

Datumkennzeichen: vor, nach, ca., berechnet usw.

Wie ein Datenvergleich zwischen zwei Forschern schematisch abläuft, ist im Flußdiagramm dargestellt. Für die Standardisierungsüberlegungen sind vor allem die obersten beiden Aufgaben wichtig: Auswahl der Hauptdaten, und Sortierung in Standardfolge und/oder -darstellung. Es sind also zunächst die Hauptdaten zu definieren und eine Standardfolge und Darstellung festzulegen.

Welche Hauptdaten müssen enthalten sein?

Die vorstehende Tabelle zeigt einen Vergleich der Datensätze von 13 verschiedenen Genealogieprogrammen.Aus der Vielfalt der Datenfelder erkennt man, wie unterschiedlich die einzelnen Autoren die Personen bzw. Familien beschreiben. Ziel des Vergleichs war es, die Datenfelder zu finden, die möglichst allen Programmen gemeinsam sind und die eine Person eindeutig beschreiben. Ein Auszug aus dieser großen Tabelle ergibt den Hauptdatensatz (kleine Tabelle). Wie zu erwarten war enthält er nur die eigentlichen Lebensdaten, also Name, Geburt, Heirat, Tod. Neben den rein personenbezogenen Daten sind auch Verknüpfungssignaturen notwendig. Da fast jeder Forscher eigene Signaturen hat wird man sich für den Datenvergleich zweier Forscher auf ein einfaches Verknüpfungsschema einigen müssen. Eine Möglichkeit ist das im folgenden in GEDCOM enthaltene Bezeichnungsschema durch Feldkennung.

Der Hauptdatensatz:

Personenkennz./Signatur	1	1	1	1	1	x	x	-	x	x	1	1	1
Familienname	2	2	2	3	2	x	x	1	x	x	2	4	2
Vorname(n)	3	3	3	2	2	x	x	1	x	x	3	5	3
Geburtsort	5	7	4	5	5	x	x	2	x	x	6	-	8
Geburtsdatum	4	7	5	5	6	x	x	3	x	x	6	6	7
Sterbeort	12	10	11	7	8	x	x	2	x	x	10	-	10
Sterbedatum	11	10	12	7	9	x	x	3	x	x	10	7	9
Eheschließungsort	24	11	27	8	12	x	x	2	x	x	9	11	20
Eheschließungsdatum	23	11	28	8	13	x	x	3	x	x	9	10	19
Ehepartner/Signatur	-	12	-	-	15	x	-	-	-	-	9	9	-
Vater/Signatur	-	8	-	-	-	-	x	-	x	-	8	2	5
Mutter/Signatur	-	9	-	-	-	-	x	-	x	-	8	3	6
Kinder/Signatur	30	-	35	-	-	x	x	-	x	-	-	12	-

Welche grundsätzlichen Alternativen für eine Folge sind denkbar?

1. Festgelegte Folge von Datenfeldern mit definiertem Inhalt, durch Trennzeichen getrennt (Beispiel: Übertragung einer ASCII-Datei in eine DBase-Datei)
2. Variable Folge von Datenfeldern mit variablen Inhalten, durch Feldkennungen genauer beschrieben (Beispiel GEDCOM)
3. Vor Beginn des Austausches wird das Übertragungsformat jeweils definiert, d.h. die Übertragung beginnt mit einer genauen Beschreibung des Aufbaues der nachfolgenden Daten.

zu 1. dieses häufig geübte Verfahren, z.B. zwischen Textdatei und Datenbankprogramm bzw. umgekehrt, erfordert von beiden Beteiligten große

Disziplin bei der Reihenfolge und den Trennzeichen. Vorteil ist, daß die geringstmögliche Zahl von Zeichen übertragen wird, da keine zusätzlichen Datenblöcke erforderlich sind.

zu 2. Diese Methode wird allgemein für Verfahren empfohlen bzw. vorgeschrieben die eine Datenübertragung regelmäßig beinhalten. Wichtige Beispiele sind: DIN 1506, "Format für den Austausch von bibliographischen Daten"; GEDCOM. Die Anzahl der zu übertragenden Zeichen ist größer als bei 1., aber auch die Flexibilität, da die Reihenfolge beliebig sein kann.

zu 3. Dieses Verfahren ist vor allem dort sinnvoll, wo mehrere unterschiedliche Datensätze verwendet werden. Es stellt in gewisser Weise eine Kombination zwischen den Verfahren 1 und 2 dar und kombiniert den Vorzug eines flexiblen Datensatzes mit einer geringen Übertragungslänge, da, sobald das Format einmal festgelegt ist, während des folgenden Austauschs nur noch die notwendigen Informationen übertragen werden müssen. Schwierigkeiten gibt es aber beim Vergleich der Daten, da einer der beiden Beteiligten seinen Datenaufbau an den des anderen anpassen muß.

Beim Vergleich dieser 3 Verfahren schneidet das 2. am besten ab, vor allem, weil es hier bereits zahlreiche erprobte Standards gibt. Es ist naheliegend, das von den Mormonen vorgeschlagene Verfahren GEDCOM (siehe COMPUTERGENEALOGIE Heft 3/S.58) als Grundlage zu nutzen, da es direkt auf unsere Probleme zugeschnitten ist und es dafür auch bereits realisierte Programmvorschläge gibt. Allerdings empfiehlt es sich, nicht blind alle Möglichkeiten auszunutzen, da aus den oben angegebenen Gründen zuviel Ballast bei einem ersten Vergleich mitgeschleppt wird. Man sollte sich allerdings für weitere Vergleiche die zusätzlichen Möglichkeiten offen halten.

Das Verfahren GEDCOM beinhaltet die Verknüpfung der Daten durch ein vorgegebenes Datenformat, das 4 Felder enthält: Hierarchiecode (1 Stelle), Datencode (auf 4 Stellen erweitert), Datenfeld (Länge bis 251 Zeichen), Schlußzeichen (CR = Wagenrücklauf, 1 Stelle). Für die Personen- und Ortsnamen bzw. Datumsangaben gibt es feste Regeln. Im Gegensatz zum GEDCOM-Vorschlag sollten verschiedene Sonderzeichen (z.B. Umlaute) zugelassen sein. Diese speziellen Vereinbarungen können im sog. "header record" beschrieben sein, das einem Datenfile vorangestellt wird. Es enthält daneben noch z.B. die Information über den Forscher von dem die Daten sind und eine Beschreibung der Daten. Es sollte aber auch eine Information über die Anzahl der folgenden Datensätze enthalten. Nach dem "header record" folgen die eigentlichen Personen- und Familiendaten. Ein kompletter Datenbestand (data file) wird am Ende mit einem speziellen Datencode (EOF) abgeschlossen. Die Datensicherheit wird mit Checksummen nach jedem Datensatz mit hinreichender Zuverlässigkeit gewährleistet. Im ausgedruckten Zustand ist der gesamte Datenbestand auch ohne Computer (nachdem man das Schema verstanden hat) leicht zu interpretieren.

Im nächsten Heft der COMPUTERGENEALOGIE folgt eine weitere und genauere Beschreibung von GEDCOM nach dem Stand vom Juni 1986.

GEDCOM ist z.B. im PAF (Personal Ancestral File) Version 2.0 enthalten. Die Redaktion bemüht sich z.Zt. die neueste Version aus den USA zu erhalten, um Erfahrungen mit diesem "Standard" zu bekommen.

Mit dem Festlegen der Hauptdaten und der Folge sind die wesentlichsten Forderungen nach einem "Standard" erfüllt. Für die eigentliche Übertragung sind verschiedene Möglichkeiten denkbar. Sie wurden bereits im Heft 2/Seite 29 ff. der COMPUTERGENEALOGIE beschrieben. Diese allgemein gehaltenen Überlegungen müssen durch spezielle Vereinbarungen ergänzt werden. Diese könnten z.B. für eine Übertragung über die serielle Schnittstelle RS-232 und Akustikkoppler folgendermaßen aussehen: Übertragungsrate 300 Baud, Übertragungsart asynchron bitseriell, ein Startbit, zwei Stopbits, gerade Parität, Zeichen im 7-Bit-Code nach DIN 66003 mit der Codetabelle 2 (Deutsche Referenz-Version mit Umlauten). Mit diesen Angaben ist eine pysikalische Übertragung der Daten gewährleistet.
Wichtig ist nun, daß der Forscher der die Daten empfangen hat (siehe Flußdiagramm) diese standardisierten Daten mit seinen eigenen Daten vergleichen kann. Bei Datengleichheit (ob es Ahnengemeinschaft ist, muß dann noch genauer geprüft werden) sollten diese Datensätze ausgegeben werden.
Hier sind die Programmierer von Genalogieprogrammen aufgerufen, entsprechende Unterprogramme zu entwickeln und in ihre Programme einzubauen (nachdem der Standard festgelegt ist). COMPUTERGENEALOGIE wird in den zukünftigen Programm-Steckbriefen diesem Gesichtspunkt unter dem Stichwort "Datenaustausch" besonderes Augenmerk widmen.

Roland Gröber, Günter Junkers

Umwandeln von und in römische Zahlen

In genealogischen Quellen kommen hin und wieder römische Jahreszahlen vor, die man in normale Jahreszahlen umwandeln möchte. Gelegentlich will man auch seine Familiengeschichte mit römischen Zahlen "schmücken" und steht vor dem Problem der richtigen Schreibweise.

Das nachfolgende Programm wandelt arabische Zahlen in römische um und umgekehrt. Zum Verständnis des Programms, das im übrigen selbsterklärend ist, noch einige grundlegende Erörterungen. Die römischen Zahlen werden durch Addition der Werte ihrer Zahlzeichen gebildet. Es gibt vier Grundzeichen (I=1, X=10, C=100, M=1000) und drei Hilfszeichen (V=5, L=50, D=500). Die Grundregel, daß ein höherwertiges Zahlzeichen immer links vom geringerwertigen Zahlzeichen stehen muß, ist aufgehoben, wenn man durch das Voranstellen eines geringerwertigen Zahlzeichens eine Verkürzung der gesamten Zahl erreichen kann. In diesem Fall wird der Wert des geringerwertigen Zeichens von dem des höherwertigen abgezogen.
Man darf aber keinesfalls mehrere Grundzeichen oder ein Hilfszeichen links von einem höherwertigen Zahlzeichen stellen. Beim Voranstellen ist es allgemeine Regel, daß ein Grundzeichen nur vor eines der beiden höherwertigen Zahlzeichen gestellt wird (C vor D oder M, X vor L oder C, I vor V oder X). Beispielsweise wird die Zahl 99 nicht in der Schreibweise "IC", sondern als "XCIX" dargestellt.
Während das Programm diese Regeln bei der Umwandlung in römische Zahlen einhält, wird bei der Berechnung arabischer Zahlen jede römische Zahl akzeptiert, sofern nicht mehr als ein geringerwertiges Zahlzeichen vor einem höherwertigen Zahlzeichen steht.

Listing zu "Umwandeln von und in römische Zahlen"

```
100  GOSUB 520: DIM S$(20),WZ(20),R$(15),W(15)
110  FOR I = 1 TO 13: READ R$(I),W(I): NEXT I:
120  PRINT "  Umwandeln von und in römische Zahlen"
130  PRINT "  ==================================="
140  PRINT : PRINT : PRINT "In arabische Zahlen  --> A"
150  PRINT : PRINT "In römische Zahlen  ---> R"
160  PRINT : PRINT "      Programmende ----> E"
170  PRINT : PRINT : PRINT : INPUT " Bitte Auswahl treffen : ";IN$
180  IF IN$ = "A" THEN  GOSUB 520: GOTO 220
190  IF IN$ = "R" THEN  GOSUB 520: GOTO 350
200  IF IN$ = "E" THEN  GOSUB 520: END
210  GOTO 170
220  PRINT : PRINT : INPUT "Römische Zahl: ";RZ$:RL =  LEN (RZ$)
230  FOR I = 1 TO RL:S$(I) =  MID$ (RZ$,I,1):H = 0
240  FOR J = 1 TO 7: IF S$(I) = R$(J) THEN WZ(I) = W(J):H = 1: GOTO 270
250  NEXT J
260  IF H = 0 THEN  PRINT : PRINT "Unzulässige Eingabe": GOTO 220
270  IF I < 3 GOTO 290
280  IF WZ(I) >  = (WZ(I - 1) + WZ(I - 2)) THEN H = 0: GOTO 260
290  NEXT I
300  WZ(RL + 1) = 0:S = 0:I = 0
310  I = I + 1: IF I > RL GOTO 340
320  J=I+1: IF WZ(J) > WZ(I) THEN S=S+WZ(J)-WZ(I):I=J: GOTO 310
330  S = S + WZ(I): GOTO 310
340  PRINT : PRINT "              = ";S: GOSUB 510: GOTO 120
350  INPUT "Arabische Zahl: ";A:R$ = "": IF A > 9999 OR A = 0 GOTO 350
360  IF A > 999 THEN K = 1: GOSUB 530
370  IF A > 899 THEN K = 8: GOSUB 550
380  IF A > 499 THEN K = 2: GOSUB 550
390  IF A > 399 THEN K = 9: GOSUB 550
400  IF A > 99 THEN K = 3: GOSUB 530
410  IF A > 89 THEN K = 10: GOSUB 550
420  IF A > 49 THEN K = 4: GOSUB 550
430  IF A > 39 THEN K = 11: GOSUB 550
440  IF A > 9 THEN K = 5: GOSUB 530
450  IF A = 9 THEN K = 12: GOSUB 550: GOTO 500
460  IF A > 4 THEN K = 6: GOSUB 550
470  IF A = 4 THEN K = 13: GOSUB 550: GOTO 500
480  IF A = 0 GOTO 500
490  J = A:K = 7: GOSUB 540
500  PRINT : PRINT "              = ";R$: GOSUB 510: GOTO 120
510  PRINT : PRINT : PRINT : INPUT "Weiter mit <RETURN>  ";IN$
520  FOR I = 1 TO 12: PRINT : PRINT : NEXT I: RETURN
530  J =  INT (A / W(K))
540  FOR I = 1 TO J:R$ = R$ + R$(K):A = A - W(K): NEXT I: RETURN
550  R$ = R$ + R$(K):A = A - W(K): RETURN
560  DATA  M,1000,D,500,C,100,L,50,X,10,V,5,I,1
570  DATA  CM,900,CD,400,XC,90,XL,40,IX,9,IV,4
```

Karl B. Thomas

Entwicklungsgeschichte eines Ahnenforschungsprogrammes

Seit vielen Jahren liegen die Hoffnungen unzähliger Genealogen im Einsatz der EDV für die Ahnenforschung.
Mit dem Erscheinen von Home- und Personalcomputern auf dem Markt gab es bald Software für Genealogen. Die ersten Programme kamen fast durchweg aus den USA. Verwunderlich ist dies nicht, da in den Vereinigten Staaten die Familienforschung das dritthäufigste Hobby, direkt nach Briefmarken- und Münzsammeln ist.
In Anbetracht der Leistungsfähigkeit waren die Programme in der Regel jedoch zu teuer.
Ein sehr gutes Softwarepaket wurde dann von "The Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints" herausgegeben, das für einen enorm günstigen Preis neben der guten Software auch ein sehr gutes Handbuch beinhaltete. Der Nachteil bestand jedoch darin, daß viele für die Mormonen wichtige religiöse Daten abgelegt wurden, die für hiesige Ahnenkundler völlig irrelevant waren.
So haben wir uns entschlossen, ein Programm zu entwickeln, das den meisten Anforderungen genügen sollte.
Es taten sich ein Programmierer, der damals von Ahnenforschung keine Ahnung hatte und den Arbeitsaufwand völlig unterschätzte, und ein "alter Hase" in Sachen Ahnenforschung zusammen. Der Ahnenforscher beschäftigte sich seit 40 Jahren mit der Familienkunde und hatte zu diesem Zeitpunkt bereits dutzende von Aktenordnern mit wichtigen Unterlagen zusammengetragen. Zu diesem Zeitpunkt war er jedoch nahe daran, den Überblick zu verlieren. So wurde im August 1985 der Startschuß gegeben und im Oktober 1985 dann das erste taugliche Programm - damals noch in dBASE III - fertiggestellt.
Mit der Zeit wurden die Anforderungen des Ahnenforschers an das Programm immer größer, so daß auch der Programmierer immer größeres Interesse daran fand. Schließlich war es doch sehr interessant, die Wünsche und Anregungen in vielen Arbeitsstunden durch viele Programmiermöglichkeiten zu realisieren. Die Freude war besonders groß, wenn nach einiger Testzeit der Ahnenforscher feststellte, wie hilfreich ein neu eingebundener Punkt für die Verwaltung der Ahnen war.
Die erste fertige Version des Programmes wurde dann auf dem Deutschen Genealogentag in Soest vorgeführt. Aus historischen Gründen hat diese Version die Laufnummer 3.30.
Diese Tagung in Soest brachte uns zu Bewußtsein, daß von Konzept, Handhabung und Geschwindigkeit kein vergleichbares Produkt vorgestellt wurde - jedoch alle Genealogen eine Gemeinsamkeit hatten: **Umfangreiche Ideen zur Erweiterung der Programme.**
Im Anschluß an diese Tagung haben wir dann damit begonnen, die Version 3.30 den neuen Anforderungen anzupassen. Fast zur gleichen Zeit wurde eine neue Version des Clipper Compilers angekündigt, die dann direkt in das neue Programm eingebunden werden sollte. Um vielen Mißverständnissen vorzubeugen haben wir uns auch entschlossen, das Ahnenforschungsprogramm Version 3.40 in Familienforschungsprogramm Version 1.0 umzutaufen, da das Programm sich von Anfang an nicht nur auf die "Ahnen"-Forschung beschränkte. Die neue Version ist ab Anfang 1987 verfügbar.

Handhabung des Programms

Der wichtigste Punkt bei der Erstellung der Programme war es, die Bedienung soweit wie möglich zu vereinfachen. Dies ist deshalb so wichtig, weil die Benutzer des Programms meist wenig oder keine Erfahrung mit dem "Kollegen" Computer haben.
In den einzelnen Menüs werden die Menüpunkte mit den Pfeiltasten ausgewählt. Die Erfahrung zeigte, daß diese Unterstützung die Handhabung des Programmes wesentlich vereinfachte.
Die Funktionstasten sind frei belegbar (maximal 30 Tasten zu je 30 Buchstaben). Das bedeutet, daß man immer wiederkehrende Namen oder Begriffe per Tastendruck abrufen kann. Selbstverständlich bleibt die Tastenbelegung auch bei neuem Start des Programms erhalten. Falls verschiedene Antworten möglich sind, z.B. bei der Installation der Drucker oder bei der Wahl der Schriftdichte etc., werden diese Punkte auch mit den Pfeiltasten ausgewählt. Menüpunkte können auch direkt durch Eingabe des Anfangsbuchstabens ausgewählt werden.
Daneben bietet das Programm eine "on-line" Hilfe an. Dieser neu-deutsche Begriff bedeutet nichts anderes, als daß man den Computer jederzeit bei Schwierigkeiten um Hilfe bitten kann. Dazu drückt man die Funktionstaste F1 und erhält eine Information über mögliche Handlungen. So kann man bei der Eingabe die Korrekturfunktionen oder bei den Menüs detailierte Funktionen über die einzelnen Menüpunkte abfragen.
Damit ist zur Bedienung fast alles gesagt. Viel wichtiger ist die Art und Weise, wie Daten eingegeben und verwaltet werden. Daher wurde bei der Programmierung darauf geachtet, daß der Computer sich der Arbeitsweise des Ahnenforschers fügt und nicht umgekehrt. Aus diesem Grunde wurde ein häufig benutztes Karteikartensystem auf den Rechner übertragen.
Im wesentlichen handelt es sich um zwei Karteikästen. Der eine beinhaltet alle erfaßten Personen, der andere enthält die Familienstruktur. Somit wird jede Person nur einmal in eine Kartei eingetragen und die Verknüpfungsinformationen befinden sich im Familienkarteikasten.
Es werden folgende Daten verwaltet:

a) bei Personen: Name,Vornamen, Berufsangaben, Geburtsdatum, Geburtsort, Taufdatum, Taufort, Sterbedatum, Sterbeort, Beerdigungsdatum und -ort
b) bei Familien: Name des Ehemannes, Name der Ehefrau, Heiratsdatum und -ort, Name des Kindes, Vorname des Kindes, Geburtsdatum, Geburtsort, Taufdatum, Taufort, Sterbedatum, Sterbeort.

Die Ortsbezeichnungen können um Kreis- und Landesangaben ergänzt werden. Registernummern der Urkunden sind bis zu 10 Stellen möglich. Die Individual-Numerierung der Personen, Familien und Quellen werden mitverwaltet. Für jede Person und für jede Familie können außerdem historische oder persönliche Bemerkungen im Umfang bis zu 10 DIN A 4 Seiten eingegeben werden. Mit der konsequenten Eingabe der Familien kommt automatisch die Verknüpfung der verschiedenen Generationen zustande. Jede Person erhält eine Ordnungsziffer, die der Computer vergibt. Sie muß also nicht nachgehalten werden. Diese Ordnungsziffer heißt PIN (Personenindex). Jede Familie erhält automatisch eine Ordnungsziffer FIN (Familienindex).

Ausgabemöglichkeiten

Ahnentafel 4 oder 6 Generationen
Abstammungsliste 4, 6 oder 10 Generationen
Familienstammdatenblätter

Diverse Übersichtslisten
Ahnenliste unendlich mit Nummer nach Kekule, auch Etikettenform
Die Ausgabe ist auf verschiedenen Druckern möglich. Z.Zt. werden die folgenden Epson-Drucker unterstützt: RX/FX-Serie, JX-80, LQ-2500, wobei bei JX 80 und LQ 2500 die Farbauswahl voll genutzt wird.
Durch geschickte Datenverwaltung und Organisation liefert das Programm in wenigen Sekunden alle Daten für eine 4-Generationen tiefe Ahnnetafel. Die Zeit, die Daten zusammenzustellen, ist unabhängig von der Anzahl der verwalteten Personen. Die Dauer des Ausdruckes hängt vom Drucker ab.

Datenaustausch mit anderen Forschern
Der Datenaustausch mit anderen Forschern ist vorgesehen.

Adressenverwaltung
Eine der wichtigsten Informationsmöglichkeiten der Ahnenforschung ist die Korrespondenz mit Archiven, Kirchenbuch- und Standesämtern oder mit Personen, von denen man noch zusätzliches Informationsmaterial bekommen möchte. Hierzu wurde ein Adressenverwaltungsprogramm in das vorliegende Programm integriert.
Man kann nach der Eingabe einer Person auf Tastendruck einige der bereits eingegebenen Daten in die Adressenverwaltung übergeben und die noch fehlenden Daten hinzufügen (z.B. Straßennamen, Telefon usw.) bevor man mit der Eingabe weiterer Personen fortfährt. Dieses Programm ist in der Handhabung ähnlich wie das Familienforschungsprogramm. Der weitere Vorteil der Adressenverwaltung liegt darin, daß Serienbriefdateien für "Word" erstellt werden. Außerdem können Kurzbriefe in einer eigenen Datei abgelegt werden.

Kirchenbuchverkartung
Dies ist ein Sonderpaket, das es ermöglicht, Geburts-, Tauf-, Heirats- und Sterberegister eines Kirchspiels zu verwalten. Auch hier ist die Handhabung ähnlich dem des Familienforschungsprogramms. Ein Programm zur Integration der Kirchenbuchdaten mit der Ahnenforschung ist in Vorbereitung. Wir hoffen, dieses Programm einem ersten Härtetest unterziehen zu können. Denn im Gegensatz zum bisher beschriebenen Programm, das seit eineinhalb Jahren ständig verbessert wurde, ist die Kirchenbuchverkartung noch ein recht junges Produkt, das sich erst in der Praxis bewähren muß.
Das Kirchenbuchverkartungsprogramm setzt keine Grenzen bezüglich der einzugebenden Personen oder Kirchenbücher. Diese hängt nur vom Massenspeicher ab. Das Programm erlaubt den Original-Text (maximal 10 DIN A 4 Seiten) und Bemerkungen (ebenfalls 10 Seiten) zu jeder Kirchenbucheintragung, die schematisiert verwaltet wird, abzulegen. Daneben ist ein Informationsprogramm enthalten,das für eine Eintragung aus dem Geburts-, Heirats- und Sterberegister Informationen aus den restlichen Registern automatisch (nach verschiedenen definierten Randbedingungen) zusammenstellt.

Anforderungen an den Computer
Sehr viele Genealogen können den Umfang ihrer Daten nicht abschätzen. Dazu besteht häufig der Wunsch, historische Bemerken, Familienchroniken o.ä. ablegen zu können. Um so große Datenmengen sinnvoll zu verwalten,

bedarf es natürlich großer Massenspeicherkapazitäten und leichter Erweiterbarkeit.
Aus diesem Grund haben wir uns für einen IBM-PC/XT oder 100%-kompatiblen Rechner entschieden. Dieser Rechner hat alle Bedingungen, die an Ahnenforschung mit dem Computer gestellt werden, erfüllt. So läßt sich der Rechner problemlos an die Bedürfnisse eines jeden anpassen. Er ist weit verbreitet und mittlerweile relativ günstig zu bekommen.
Das Programm wurde auf folgenden Rechnern entwickelt: Compaq Deskro 286, Tandon AT 40, Tandon XT 20.
Um alle Daten jederzeit im Zugriff zu haben, bedarf es auf jeden Fall einer Festplatte. Das ist zwar traurig - aber ehrlich! Die normalen Diskettenlaufwerke fassen ca 300 Personen. Das reicht in den meisten Fällen aber nicht aus. Unser Familienforschungsprogramm ist für sehr große Datenbestände vorgesehen, d.h. sehr viele Familien, sehr viele Personen, umfangreiche historische Bemerkungen. Z.Zt. werden über 5000 Personeneintragungen bei mehr als 2000 Familien mit umfangreichen historischen Eintragungen verwaltet. Dies ist mit einem Diskettensystem praktisch unmöglich.

Verbesserungen des Programms seit der Vorstellung in Soest

- Anzahl der Kinder pro Familie ist nicht mehr eingeschränkt
- die Such- und Selektionsmöglichkeiten sind stark erweitert worden
- Personenkorrektur ist auch innerhalb der Familienkorrektur möglich
- Endlosahnenlisten nach Kekule numeriert als Liste oder auf Etiketten
- Abstammungslisten max. 10 Generationen (DIN A 3), mit Treffertabelle
- Vereinfachung der Handhabung
- Verwaltung von Beerdigungsdaten
- Verwaltung von Berufsangaben
- Numerierungsmöglichkeit bei der Eingabe der Ahnen sowie Quellenangaben
- Alle Listen können in eine Textdatei zur weiteren Verarbeitung geschrieben werden

Wir hoffen, daß diese kurze Geschichte zur Entstehung des Familienforschungsprogramms und seine verkürzte Beschreibung einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit der Familienforschung mit dem Computer gibt und glauben, durch die Verbesserungen viele Wünsche erfüllt zu haben. Es besteht außerdem die Möglichkeit individuelle Wünsche eines Ahnenforschers in dieses Programm zu integrieren.

Heiko Thimm

Schriftenleser-Service

Wollen Sie Ihre bereits im sauberen Schreibmaschinen-Manuskript fertiggestellten Texte noch einmal in den Computer eingeben? Ein Schriftenleser erspart Ihnen diese Arbeit. Lesen Sie hierzu den Artikel in der COMPUTERGENEALOGIE Heft 4, S. 91-94. Unser Leser Klaus-Dieter Kreplin bietet Ihnen diesen Service gegen geringe Gebühr an. Sie erhalten Ihren Text auf einer Diskette (IBM PC/MS DOS oder CP/M-Format) zurück und können ihn mit Ihrer Textverarbeitung weiterschreiben, korrigieren, neu formatieren, usw. Wenden Sie sich bitte an:
Klaus-Dieter Kreplin, zum Nordhang 5, D-5804 Herdecke, Tel. 02330-71188.

Ahnenverwaltung

Autor: Wolfgang Pfeiffer, Espenstr. 5, 4047 Dormagen 11

Computer/Programmiersprache: ATARI 520ST+, Diskettenlaufwerk SF 314, Drucker NEC P6, GFA-Basic, Betriebssystem: TOS

Dialogsprache: Deutsch mit äöüß, Groß- und Kleinschreibung

Datenaustausch: Über Textverarbeitung 1ST-Wort */DOC bzw. ASCII-Datei möglich bei gleicher Feldanordnung als sequentielle Datei

Speichermedium: 3 1/2"-Disketten

Bezug/Kosten: Diskette und Versand 60,- DM auf Postgiro Köln 184256-505, (BLZ 370 100 50)

Benutzerführung: Hauptmenü:

- 1 Datei laden
- 2 Datei speichern
- 3 Daten eingeben
- 4 Daten ausgeben
- 5 Vorfahrenliste
- 6 Nachkommenliste
- 7 Geburtstage
- 8 Hochzeiten
- 9 Gesamtsortierung
- 10 Vorfahrengrafik
- 11 Programm beenden

Untermenü unter jedem Datensatz:

- vorwärts/rückwärts blättern
- Vater/Mutter suchen
- Ehegatten suchen
- Kinder suchen
- ändern
- Alter berechnen
- Ausdruck der Einzelkarte
- zum Menü

Datenfelder: Code-Nr.(=Array-Index); Familiename: Vornamen: Straße, Ort, Telefon; Früherer Wohnort; Religion, Geschlecht, Beruf; Geboren: Datum, Ort, getauft: Datum, Ort; Paten; Vater/Mutter-Code; 1. Ehe: Datum, Ort, Code des Ehegatten; Kinder 1. Ehe (Code); 2. Ehe: Datum, Ort, Code des Ehegatten; Kinder 2. Ehe (Code); Gestorben: Datum, Ort, begraben: Datum, Ort; Quelle; Bemerkung.

Bemerkungen: Eintragungen in die einzelnen Felder sind in beliebiger Länge (bis 32 000 Bytes) möglich, es muß nur eine bestimmte Form eingehalten werden, damit das Programm beim Rechnen die Code-Nummern findet. Das Programm ist zunächst für 200 Datensätze ausgelegt, kann aber sicher bis 2000 oder mehr benutzt werden. Ein kleiner Nachteil gegenüber größeren Programmen besteht darin, daß bei einer Änderung jeweils die ganze Zeile, d. h. der ganze Feldinhalt neugeschrieben werden muß. Eine einfachere Korrekturmöglichkeit besteht durch die Bearbeitung in der Textverarbeitung nach Kopieren, Umbenennen in DATEI.DOC, Korrektur (Kein Return verwenden!) und Abspeichern als ASCII-Datei und Umbennen in Dateinamen ohne .DOC.
Das Ahnenprogramm wird in einer RUN-ONLY-Version des GFA-Basic geliefert. Diese Version darf kopiert und kostenlos verbreitet werden.

Anmerkungen zu den Menüpunkten:

4. Bei der Ausgabe kann nach Code-Nr., Familienname oder nach Vorname(n) oder nach allen drei gleichzeitig gesucht werden. Wird z.B. nur nach dem Familiennamen gesucht und es sind mehrere mit dem gleichen Namen vorhanden, dann erfolgt erst eine Auflistung der gefunden Personen mit Auswahlmöglichkeit.
5. In der Vorfahrenliste werden jeweils die Eltern ermittelt, die Ahnenziffern nach Kekule berechnet und die Personen alphabetisch sortiert. Ausgabemöglichkeit: Bilschirm oder Drucker. Beim Drucker gibt es wieder 2 Möglichkeiten: Blocksatz, d.h. Feldbezeichnung mit Feldinhalt im Block wie auf der Karteikarte oder Zeilensatz, d.h. ohne Feldbezeichnung und die Zeilen nach Möglichkeit hintereinander vollgeschrieben.
6. In der Nachkommenliste werden jeweils alle Kinder ermittelt, eine Generationsziffer errechnet und eine fortlaufende Nummer vergeben. Dann werden die Datensätze nach Generationen geordnet ausgegeben. Ausgabe wie bei 5: Bildschirm, Drucker Blocksatz/Zeilensatz.
7. Alle Geburtstage (z.B. der lebenden Personen) werden nach folgender Form gesucht: Wer hat zwischen dem 1. und 2. Datum einen besonderen Geburtstag und wird z.B. 50, 60, 70 usw. Jahre alt. Die Datums- und Altersgrenzen lassen sich beliebig einsetzen. Die Personen werden gesucht, nach Alter sortiert und mit Adresse ausgegeben.
8. Die Suche erfolgt in folgender Form: Wer hat zwischen dem 1. und 2. Datum einen besonderen Hochzeitstag, z.B. Silberhochzeit, Goldene Hochzeit usw.
9. Hier werden alle Personen nach Familienname und Vorname sortiert und mit Adresse ausgegeben. Da die gesamte Datei im Rechnerspeicher ist, sind Such- und Sortierzeiten äußerst kurz. 150 Personen werden in 18 Sekunden sortiert.
10. Aus der Vorfahrenliste heraus wird eine grafische Aufstellung von jeweils 5 Generationen auf Bildschirm oder Drucker ausgegeben. Personen jenseits der 5. Generation werden auf dem nächsten Blatt in der gleichen Grafikform ausgegeben, beginnend mit der letzten Person der 5. Generation (Programmteil noch nicht fertiggestellt).

Wolfgang Pfeiffer

Verbesserung der deutschen Version von PAF

In Heft 3 von COMPUTERGENEALOGIE berichteten wir über die deutsche Version von Personal Ancestral File (PAF) von Hans W.Knoll. Dieses Programm wurde inzwischen, neben einigen Fehlerkorrekturen, verbessert. Interessant ist vor allem die Möglichkeiten der Groß-/Kleinschreibung und der Verwendung der Umlaute bzw. Sonderzeichen sowie ein Ergänzungsprogramm zum Umsetzen der bisher verwendeten Großschreibung auf Groß-Klein. Ferner haben alle wichtigen Listen eine Auswahlmöglichkeit über Hausnamen und Rin-Nr. Neu sind auch Programmpakete zur Sortierung von Heiraten, sortiert nach Ehemännern bzw. Ehefrauen. Neu ist ebenfalls eine gut strukturierte Nachfahrenliste, mit bis zu 30 Generationen, Mehrfachheiraten, Generationsnummer sowie Listmöglichkeit, von jeder Person ausgehend. Bei Interesse wenden Sie sich an:
Hans-W.Knoll, Beethovenweg 7, 4817 Leopoldshöhe

Kalenderprogramm für die Jahre 1583 bis 2099

Papst Gregor XIII., der von 1582 bis 1585 amtierte, verkündete nach umfangreichen Vorarbeiten am 24. Februar 1582 in einer päpstlichen Bulle "Inter gravissimas" einen neuen Kalender. Dieser wurde in Rom am 4. 10. 1582 eingeführt. Da sich beim alten Julianischen Kalender bis zu diesem Zeitpunkt erhebliche Ungenauigkeiten bei der Berchnung des Osterdatums in Verbindung mit den Schaltjahren eingeschlichen hatten, wurden jetzt zum Start des genaueren Kalenders 10 Tage ausgelassen, um die Übereinstimmung des Osterdatums mit dem Frühlingsanfang wieder herzustellen. Es folgte also jetzt auf Donnerstag, den 4.10.1582, Freitag, der 15.10. 1582. Das neue Osterdatum wurde 1583 erstmalig festgelegt. Aus diesem Grunde kann das Programm die Kalender erst ab 1583 berechnen.
Der Reformationstag wurde im Jahre 1667 eingeführt. Deshalb wird er in den Jahren vor 1667 nicht berücksichtigt. Der 1. Mai wurde erstmalig im Jahre 1890 als Tag der Arbeit begangen und der 17. Juni zu ersten Mal 1954 als Tag der deutschen Einheit eingesetzt.
Außerdem ist bei der Berechnung der Kalender berücksichtigt worden, daß die vollen Jahrhunderte keine Schaltjahre sind. Jedoch sind die durch 400 teilbaren Jahrhunderte wieder Schaltjahre. So sind z.B. die Jahre 1600 und 2000 Schaltjahre!

Und nun viel Spaß bei der Ermittlung vergangener oder zukünftiger Daten. Das Programm KALENDER wurde in GFA-Basic geschrieben (für Atari ST 520+) von: Wolfgang Pfeiffer, Espenstr. 5, 4047 Dormagen 11, Tel. 02106-90904. Preis für Diskette (3 1/2") und Versand: 10 DM. Besteller des Ahnenprogramms von Herrn Pfeiffer erhalten das Programm kostenlos.

1987

April			Mai			Juni		
1 Mi		91	1 Fr	Maifeiertag	121	1 Mo		152
2 Do		92	2 Sa		122	2 Di		153
3 Fr		93	3 So	Misericor.Dom.	123	3 Mi		154
4 Sa		94	4 Mo		124	4 Do		155
5 So	Judika	95	5 Di		125	5 Fr		156
6 Mo		96	6 Mi		126	6 Sa		157
7 Di		97	7 Do		127	7 So	Pfingstsonnt.	158
8 Mi		98	8 Fr		128	8 Mo	Pfingstmontag	159
9 Do		99	9 Sa		129	9 Di		160
10 Fr		100	10 So	Jubilate	130	10 Mi		161
11 Sa		101	11 Mo		131	11 Do		162
12 So	Palmarum	102	12 Di		132	12 Fr		163
13 Mo		103	13 Mi		133	13 Sa		164
14 Di		104	14 Do		134	14 So	Trinitatis	165
15 Mi		105	15 Fr		135	15 Mo		166
16 Do		106	16 Sa		136	16 Di		167
17 Fr	Karfreitag	107	17 So	Kantate	137	17 Mi	ges.Feiertag	168
18 Sa		108	18 Mo		138	18 Do	Fronleichnam	169
19 So	Ostersonntag	109	19 Di		139	19 Fr		170
20 Mo	Ostermontag	110	20 Mi		140	20 Sa		171
21 Di		111	21 Do		141	21 So	1.n.Trinitat.	172
22 Mi		112	22 Fr		142	22 Mo		173
23 Do		113	23 Sa		143	23 Di		174
24 Fr		114	24 So	Rogate	144	24 Mi		175
25 Sa		115	25 Mo		145	25 Do		176
26 So	Quasimodogeni.	116	26 Di		146	26 Fr		177
27 Mo		117	27 Mi		147	27 Sa		178
28 Di		118	28 Do	Himmelfahrt	148	28 So	2.n.Trinitat.	179
29 Mi		119	29 Fr		149	29 Mo		180
30 Do		120	30 Sa		150	30 Di		181
			31 So	Exaudi	151			

Wahl des Quartals <1,2,3,4> oder neues Jahr <5>?

COMPUTERS IN GENEALOGY

Society of Genealogists
14 Charterhouse Buildings,
London EC1M 7BA, 4 Hefte/J.
Preis: 5 Engl. Pfund/Jahr

Vol. 2. Nr. 6 Dezember 1986
S. 123. **Editorial**. Herausgeber ist Eric D. **Probert**. Treffen in London u. Birmingham, Hinweise auf Heritage Programm (Acornuser), Personal Ancestral File (für MS DOS und CP/M), Family Research Manager (Dollarhide System, USA, 195 US$). S. 126. C.J. **Bradish: Personal Ancestral File**. Bericht über die neue Programmversion 2.0 (Manual u. 3 Disketten für MS-DOS 2.0 oder höher mit mind. 256 KB, 2 Laufw. u. Drucker): Konversionsprogramm für V. 1.0->2.0, Family Records (FR), Research Data Filer (RDF) und Genealog. Data Communication (GDF). S. 128. C.J. **Barnes: Heiratsindex** von David Computer Software für Amstrad PCW 8256/8512 (Joyce) zur KB-Registererstellung (max. 1200 Einträge). Lange Sortierzeiten. S. 130. A. **Sandison**: Geizig programmieren! Tips für den rationellen Umgang mit Speicherplatz in BBC-BASIC. S. 132. C.J. **Barnes: Volkszählung in Sussex** 1851. Abschrift und Register mit Joyce und Indexprogramm von David Comp. (s.o.) mit PCW 8256 1000 Einträge/3"-Diskseite, mit PCW 8512 3124 Eintr. S. 135. D. **Willcocke: Namensvarianten**. S. 136. D. **Francis: Umfrageergebnisse**. Computer: 123 Acorn BBC, 66 Amstrad (=Schneider, davon 44 Joyce), 51 Sinclair, 31 Commodore, 14 Apple, 12 Apricot, 12 IBM(-komp.), 6 TRS, 8 Atari, 44 Sonst. Software überwiegend Datenbank/Textverarbeitung; gen. Software: 47 Belgen, 12 Easytree, 8 Genny, 5 PAF, 21 sonst. S. 141. E. **Kenward: Kirchenbuchregister** mit Masterfile auf BBC-Computer. Felder/Z.: Jahr/6, Monat-Tag/6, Nachname/15, Vornamen/12, Geschlecht/1, Eltern/25, Bemerkungen/15. Langsame Sortierung für 1200 Taufen. BASIC-Programm für zweispaltigen Ausdruck beigefügt, komprimierter Index ohne Vornamen. S. 147. R.E. **Hobday**: Inhaltsverzeichnis von Schneider-Disketten mit BASIC-Programm ausdrucken. S. 148. B. **Priestley**: Soundex-**Namenskodierung**. Programm in BASIC. S. 149. H.A. **Rydings: Public Domain Software**. Vergleich von Family Ties, Genealogy on Display, PAF.

Genealogie & Computer

Bestellungen bei: Centrum voor Familiegeschiedenis VVF Dienst Computergenealogie. Van Heybeekstraat 3 B-2060 Antwerpen-Merksem
Preis: 250 BF/Jahr, 6 Hefte
Jahrgang 3
Nr. 6. November 1986

S. 113. St. **Van Everbroek: Bericht über die Monatsversammlungen** am 27.9. und 25.10.86. Mitteilungen, Organisation des Dienstes Computergenealogie der VVF. S. 116. R. **Bryssinck: Textverarbeitungsprogramme** zur Erstellung von Nachfahrentafeln, mit Beispielen. S. 120. A.K. **Dewdney: Stammesgeschichtliche Verzweigungen** im Paläozoikum und das Schicksal englischer Familiennamen. Übersetzung aus Scientific American Mai 1986. (Siehe auch Bericht aus Spektrum der Wissenschaft). S. 125. P. **Donche: Datenkommunikation mit Kermit** zwischen Commodore u.a. und IBM. S. 127. Buchbespr.: J.R. **Worthington: Computers for Genealogy** (aus Australien). S. 129. Int. Artikelübersicht aus Deutschland (Familenkundl. Nachr. , Mosaik), Frankreich, Niederlande, USA. S. 132. Engl. Zusammenfassung

Jahrgang 4, Nr. 1. Januar 1987
S. 1. R. **Bryssinck: Bericht über die Monatsversammlung** am 28.11.86. Mitteilungen, Termine, Kontaktadressen. Softwarenachrichten: HERITAGE für BBC-Computer. S. 4. P. **Donche: Flämisches Ahnentafelbuch IV** mit dem Computer fertiggestellt. 100 Tafeln mit je 7 Generationen (= 127 Personen) wurden auf C 64-Rechnern eingegeben, Fehlerkontrolle, Datenübertragung an IBM-Komp. mit breitem Drucker und Sortierung. S. 7. J. **De Donder: Eröffnung der Genealog. Bibliothek der Mormonen** in Salt Lake City 1985. S. 9. A. **Nelis: Stammreihen und Ahnentafel**. Programm für TRS 80 Mod. 4 mit Ausdruckbeispielen. G. **Laureys: Das ABC des Schneider PCW256 Joyce**. S. 18. St. **Van Everbroek: Datenübertragung und Genealogie**. Ahnentafeln können telefonisch vom Autor überspielt werden! S.21. Software-Neuigkeiten: **Genealogisch-demographisches Programm** von J.-P. **Pelissier** für IBM und Kompatible zur Urkundenverkartung (Kopie der Apple-Version). Bestellung: Assoc. Geneal. du Pas-de-Calais, Maison des Societes, 16 rue Aristide Briand, F-62000 Arras. Preis 600 FF. S. 22. Int. Artikelübersicht (COMPUTERGENEALOGIE und Gens Data). S. 24. Engl. Zusammenfassung

Bestellungen bei: Computerdienst N.G.V. p/a Prinses Ireneweg 4, NL-7433 DE Schalkhaar
Preis: 15,- Hfl/Jahr (4 Hefte)

4. Jahrgang
Nr. 1. Oktober 1986

S. 1. J.C. **Schoone: Ein neues Genealogieprogramm**. Für Olivetti M 24 (256 KB mit 10 MB-Harddisk) in Turbopascal. Eingabefelder: Namen und Orte 15 Zeichen, Berufe 20, Kommentar 80 Zeichen. Namen und Orte sind kodierbar, und so z.B. mit Ziffern aufrufbar. Ausdruckbeispiele für Stammreihen, Ahnentafel/liste, Nachfahrentafel, Verwandtschaftstafel, Gesamt- oder selektierte Genealogie. Erhältlich gegen Kostenerstattung auf 5 1/4"-Diskette bei Prof. Schoone, Comeniuslaan 117, NL-3706 XE Zeist. S. 7. Der Radiosender TROS übernimmt die Sendungen mit dem neuen **Basicode-3**. S. 8. Neues aus den Anwendergruppen (Commodore, Atari ST). S. 9. K.E.J. **Honings**: Aus der Arbeitsgruppe Programmentwicklung: Das Kassettenprogrmm wurde ungesetzt in Basicode-3. S. 10. Fakten und Vermutungen, Korrektur zum vorigen Heft. E.W.A. **Elenbaas-Bunschoten: Fakten und Vermutungen. Ein Anwendungsbeispiel**. Originaltext aus dem Taufbuch, Ereignisdatei (aufgebaut mit dBase II) aus verschiedenen Quellen, Auswahlergebnis aller vorhandenen Daten für eine Person. Schlußfolgerungen am Ende! S. 16. J.W. **Pallada: Ein neues Genealogieprogramm** für ZX-Spectrum. Such/Sortierroutinen in Maschinensprache. Ein/Ausgabeteile in Basic, Datenspeicherung in komprimierter Form. S. 19. **Genealitäten**: Scheider-Amstrad PC in Holland, Panasonic Mini-Taschenkopierer, neue Tandy-Comp. S. 20. K.E.J. **Honings: Basicode-3 und Gens Data**. Verbesserungen der neuen Standardprogrammsprache: Neben Grafik und Musik nun auch austauschbare Daten auf Kassette. Im neuen Buch sind 10 Übersetzungsprogramme enthalten (auch IBM-PC und Tandy TRS-80). S. 21. G. **Vrieling: Erfahrungen eines Anwenders**. S. 22. Zusammenfassungen unserer COMPUTERGENEALOGIE. Mitteilungen, Inhalt, englische Zusammenfassungen.

SUKUTIETOTEKNIIKKA

DATATEKNIK FÖR SLÄKTFORSKNING

COMPUTERANWENDUNG IN DER FAMILIENFORSCHUNG. Zeitschrift in finnischer Sprache mit schwed. Zusammenfassungen.
Chefredakteur: P. Ebeling, PB 264, SF-00171 Helsinki. Beitrag ca. 26,-DM

Heft 3/1986
S. 67. R. **Sarkamo: Register und Karteien im Landesarchiv Vasa** zum Oberlandesgericht mit Adelsnachlässen 1731-1866 u.a. Gemeindearchiven; Einwohnerkartei 1600-1862, Amerika-Auswanderer 1880-1927. S. 71. L. **Korhonen**: Erfahrungen mit dem Familienforscherprogramm **Family Roots**. (185 US$) Anpassungsfähig an verschiedene Darstellungswünsche (Beispielausdrucke). S.79. P.**Ebeling**: Neuigkeiten aus ausländischen Zeitschriften (Schweden, USA und unsere COMPUTERGENEALOGIE Nr. 1-3). S. 87. Familienforschungsprogramm Version 3.3 für PC's in finnisch (400 Fmk, nur an Mitglieder); Konvertierung von Commodore-Daten wird angeboten. S. 88. Vorstandsnachrichten: Pläne und Wünsche zur Mitarbeit. Termine.

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

Herausgeber: Nordrhein-Westfäl. Hauptstaatsarchiv, Mauerstr. 55 4000 Düsseldorf 30.
Preis 42 DM/Jahr (4 Hefte)
39. Jahrgang, Heft 4 (Nov.1986)

Sp. 429. J. **Wöhler: Herausgabeansprüche gegen Archive.** Sp. 435. E. **Gießler-Wirsig**: Erfahrungen beim Aufbau der **Kartenabteilung** im Staatsarchiv Freiburg. Sp. 445. P. **Fricke**: Die neuen **Landesmeldegesetze**. Eine Bilanz aus archivischer Sicht. Betrifft Löschung und Aufbewahrung von Daten sowie die Übernahme durch Archive. Sp. 453. B. **Meyer**: Ordnung und Verzeichnung von **Militärakten**. Erwiderung. Sp. 457. Gesetzl. Bestimmungen und Verwaltungsvorschriften. Sp. 459. Archivberichte und Tagungen, u.a. Sp. 490: **EDV im Archiv in Frankreich**: eine Studie französ. Archivare aus 1983 ergab sehr uneinheitliches Bild (mangelnde Koordination) in Departement- und Kommunalarchiven. Beilage: **Bibliographie** zum Archivwesen für die Jahre 1981 und 1982. Abschnitt 2.6.2.2. **Maschinelle Datenverarbeitung**, 43 Zitate.

Spektrum DER WISSENSCHAFT

Juli 7/1986

Internationale Ausgabe in deutscher Sprache von

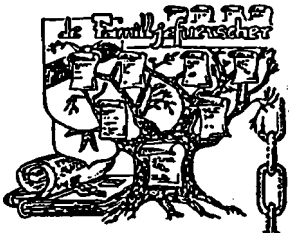
SCIENTIFIC AMERICAN

S. 4. **Computer-Kurzweil** von A.K. **Dewdney: Wie sich die Stammesgeschichte der Lebewesen seit dem Erdaltertum u. das Schicksal von Familiennamen bis heute per Computer simulieren lassen.**
Der Paläontologe D.M. **Raup** von der Universität Chicago schrieb ein Programm, um die Massensterben im Paläozoikum (vor 570 bis 225 Millionen Jahren) nachzubilden. Die Zufallsentscheidung, ob ein Ast weiterwächst oder abstirbt, liefert ein der Wirklichkeit erstaunlich ähnliches Stammbaummuster. Das zweite Programm imitiert Ausbreitung und Aussterben englischer Familiennamen von 1350 bis heute. Die beiden Hobbygenealogen C.M. **Sturges** und B.C. **Hagget** aus England wunderten sich über das allmähliche Ver-

schwinden vieler Namen aus den Kirchenbüchern. Das Simulationsprogramm ergab, daß 3/4 der 1350 vorkommenden Familiennamen in den Jahrhunderten danach bis heute allein auf Grund des Zufalls ausgestorben sein sollten. Die statistischen Auswertungen von genealogischen Aufzeichnungen ergab, daß z.B. die Wahrscheinlichkeit, daß eine Familie einen heiratenden Sohn hervorbringt, 0,364 beträgt.

DÜSSELDORFER FAMILIENKUNDE Düsseldorfer Verein für Familienkunde/ Bezirksgruppe Düsseldorf der WGfF, Schriftl. Gerhard Nienhaus, Alt Eller 44, 4 Düsseldorf

22. Jahrgang Heft 4/1986
3. 135. Kurzbericht über Vortrag **"Computeranwendung in der Familienforschung"** von R. **Gröber** und G. **Junkers** am 16.10.1986



ASSOCIATION LUXEMBOURGEOISE DE GÉNÉALOGIE ET D'HÉRALDIQUE

Sekretariat: Sandtegaass
L-5404 Bech-Kleinmacher

3. Jahrgang
Nr. 9, Dezember 1986

S. 43. Die **Ahnenlistenkartei**(ALK) der ALGH besteht aus 2 alphabetischen Karteien:Haus/Familiennamen(weiß) und Ortskartei (gelb). Es werden nur die "Eckdaten" (frühestes/letztes bekanntes Jahr) aufgenommen. Karteikarten werden kostenlos an die Mitglieder ausgegeben. **Registererstellung** nach Namen, Orten und Jahr erfolgt mit APPLE-Computer (Ausdruckbeispiele).

QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR OSTFRIESISCHEN FAMILIEN- UND WAPPENKUNDE Hrsg.: AG Familienkunde und Heraldik in der Ostfriesischen Landschaft zu 2960 Aurich 1, Postfach 1580

35. Jg. Heft 9-12/1986
S. 130. A. **Richter: Gedanken zum Genealogentag 1986 in Soest** mit Gedenken an Prof. Siegfried **Rösch** (+ 1984). Statistische Genealogie liegt in der Luft, wertvolle Materialsammlungen (Ortsippenbücher!) liegen vor und warten auf computerunterstützte Auswertung. **Eindrücke vom genealogischen EDV-"workshop"** im Wilhelm-Morgner-Haus. Hinweis auf Röschs Quantitativer Genealogie (1955) und unsere Zeitschrift COMPUTERGENEALOGIE.

Association of Professional Genealogists
P.O.Box 11601, Salt Lake City, Utah 84147 U.S.A.
Preis: 25 $ (Ausland: 35 $) für 12 Hefte/Jahr

Vol. 3 No. 10 (Oktober 1981)

S. 21. **Bibliographie. Computer und Register**: 4 Quellenangaben aus engl. und am. Zeitschriften zur Computeranwendung in der Genealogie.

Vol. 4 No. 1 (Januar 1982, Sonderh. **Computeranwendung in der Genealogie**) S. 1. Computer. Praxisbeispiele, Hardware, Software, Einkauf. S. 4. Die **Gründer von "Genealogical Computing"**. Interview mit S. und P. **Andereck**. S. 9. W. **Adkins**: Überblick über "Genealogical Computing". S. 10. Computersuche in **Online-Datenbanken**, z.B. für Historische Referate, Disserationen, Bibliographien, Zeitschrifteninhalte. S. 12. A. **Eakle**: Gedanken über Profi-Computer. W. **Thorndale: Computerprogramm für Soundex**: Ein Code aus dem 1. Buchstaben und 3 Ziffern zur Vereinheitlichung von Namensvarianten. Anwendungsbeispiel: Register der US-Volkszählungen 1880 und 1900. A,E,I,O,U,H,W,Y entfallen; 1 = B,F,P,V; 2 = C,G,J,K,Q,S,X,Z; 3 = D,T; 4 = L; 5 = M,N; 6 = R. Listing in BASIC. S. 21. W.W. **Johnston**: Datenverarbeitung f. Genealogen. Vol. 4 No. 4 (April 1982) S. 10. **Bibliographie: Computer und Register**: 6 Quellenangaben.
Vol.6 No. 7 (Juli 1984)
S. 17. **Heimcomputer und Familienforschung in Schweden**: über die schwed. Vereinigung für Computeranwendung in der Familienforschung, die 1980 als erste mit der Kirchenbuchverkartung per Computer begann.

APG QUARTERLY
OFFICIAL PUBLICATION OF
THE ASSOCIATION OF PROFESSIONAL GENEALOGISTS

Fortsetzung durch Vierteljahreszeitschrift

Vol. 1, No. 1 (Frühjahr 1986)
S. 20. **Der Stammbaum im Computer**. Ein Film von von Posey International, P.O. Box 338, Orem, Utah 84057, U.S.A.: 30 Min.-Videokassette "Ties that bind" (Was uns verbindet). Einf. in Genealogie u. Computeranwendung. Pr. 34 $/Kopie. Hinweis auf 2 Bücher: Tracing Your Roots by Computer (37 $), The Next Step (28,45 $). No. 2 (Sommer 1986) S. 26. Die 3. **Konferenz üb. Computeranwendung in der Genealogie** findet am 18.10.1986 in St. Paul MN. statt. Info: Minnesota Family Trees, 718 Simas Ave. St. Paul, MN 55106.

The Genealogical Helper - The Computer Helper
Hrsg.: The Everton Publishers

Sept.-Okt. 1985
S. 166. Neue **Hilfsprogramme von Everton** zur Verbesserung des Genealogieprogramms MY FAMILY RECORD: Ausdruck von Familiengruppen-Blättern und Ahnentafeln mit 4 Generationen, Fragebogen-Formulare mit Kurz-Ahnentafel, Suchlisten nach Namen und Orten/Gebieten, Register der Ehen. 50 US$

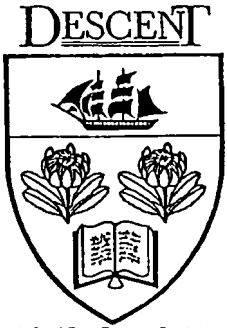
HQ Heritage Quest
ISSN # 0886-0262

Heritage Quest International Genealogy Forum,
Drawer HQ, Orting, WA 98360, U.S.A.
Preis 25 (Ausland: 35) US$ für 6 Hefte/Jahr

S. 11. **Buchregister**. MBasic-Programm für CP/M-Computer (2 Diskettenlaufwerke, 64 KB Minimum, Drucker) unter Anwendung von SUPERSORT von MicroPro. 1870 Datensätze (Name/Seite mit max. 35/3 Z.) sind 74 KB groß. Doppelvorkommen von Namen werden zusammengefaßt, Korrektur, Sortieren und Drucken sind einfach. Preis 77 US$.

Die größte amerikan. Fachzeitschrift von Ancestry Inc. (Ed. Paul Andereck) P.O.Box 476, Salt Lake City, UT 84110. Preis 25$ (Ausland 35 $) für 4 Hefte/J.

Vol. 6 No. 2 (Okt. - Dez. 1986)
S. 1. W. **Dollarhide: Ratschläge** zur Verwaltung von genealog. Unterlagen. S. 2. Daten richtig einordnen. S. 4. Denk an Deinen Stammbaum wie an einen Birkenstrauch. Einstieg in Genealogieprogramme. S. 8. **Computergenealogie - Komplettsysteme** für die Verwaltung von Forschungsergebnissen, verknüpfte Personendaten, Texte, audiovisuelle Aufzeichnungen, Spezialprogramme, GEDCOM, Datenübertragung und Adreßverwaltung. S. 10. Kurznachrichten: Laserdrucker, GEDCOM und FAMILY ROOTS, Macintosh-Programme, C 64-Daten für FAMILY ROOTS konvertieren. S. 11. Wer schützt die Erinnerung? S. 12. **PAF Hilfsprogramme** zur Bestimmung der Verwandtschaft, Suche in Stammbäumen, Soundex-Namenssuche, Druckprogramme. S. 14. Bewertung genealogischer Programme. S. 16. **Verzeichnis von Genealogieprogrammen.** S. 19. Derzeitiger Stand von GEDCOM . FAMILY HISTORY SYSTEM mit neuen Ausgabemöglichkeiten. S. 20. GENEALOGICAL DATA BASE SYSTEM 1.0, PROCOMM zur Datenübertragung. S. 21. **Verzeichnis von Anwendergruppen** in Australien, Belgien, England,Finnland, Niederlande, Neuseeland, Schweden, USA. S. 25. ROOTS II V. 2 mit wesentlichen Änderungen. S.26. Netzwerk. Datenübertragung (bulletin boards) zwischen Computergenealogie-Zeitschriften. S. 27. Neues aus Australien, Frankreich. S. 34. B. **Locke**: Basic-Programm für die Eingabe von Quellen (für TRS-Rechner). S. 37. Hinweis auf unsere COMPUTERGENEALOGIE. Updates für PAF (für Apple, Commodore 128, TRS-80 IV, versch. Drucker). S. 38. Datenkompression zur Übertragung?



Journal of the Society of Australian Genealogists. "Richmond Villa", 120 Kent Street, Sydney, N.S.W. 2000, Australien Vol. 14. Part 1 (März 1984)
S.2. J.R. **Worthington: Computer und Genealogie.** Computeranwendung im Bereich der Genealogie auf örtl., nationaler u. internationaler Basis. Verknüpfung mit öffentlichen u. privaten Datenbanken auf der ganzen Welt möglich. S.14. M. **Freestone: Computertechnik für die australische Genealogenvereinigung.** Seit '82 prüft ein Computerkomitee derzeitige und zukünftige Indexsysteme. Erste Eingaben auf Osborne-Computer. Ausgabe auf Microfiche. S.40. **Computer-Anwendergruppe** besteht seit Anfang 1984. Leiter: Jan **Worthington**, P.O.B. 161, Lane Cove, N.S.W., 2066.

Vol 15. Part 2 (Juni 1985)
S. 67. N.V. **Hall: Australasischer Genealogischer Computer Index** (AGCI). Alle vorhandenen Karteien (außer Bibliothekskartei) werden auf Microfiches verfilmt und per Computer indexiert. Unter Mitwirkung von 7 australischen und neuseeländischen genealogischen Gesellschaften wurde ein Standarddatensatz vereinbart (siehe auch COMPUTERGENEALOGIE Heft 6, S. 177). Die Daten für Ereignisse, Quellen, Quellentyp, Gebiet und Standort werden nach bestehenden Codelisten kodiert z.B. Postleitzahlen. Die Ausgabe erfolgt am IBM 3084-Großcomputer auf Microfiches mit je 218 Seiten (zu je 132 Zeichen auf 65 Zeilen = 13.455 verfügbaren Zeichen). 20 Freiwillige haben seit Februar 85 einige 10.000 Einträge gemacht.

Vol. 16 Part 1 (März 1986)
S. 28. Jahresbericht 1985: Große Aktivitäten mit Computer verändern die Gesellschaft: Der Computerindex (AGCI) ist auf über 40 000 Namen angewachsen. Freiwillige geben Grabstein-Inschriften und Daten aus Zeitungsausschnitten ein. Ein Namens-Index zu den Publikationen der Londoner Hugenotten-Gesellschaft wurde erstellt.
Vol. 16 Part 2 (Juni 1986)
S. 75. H. **Garnsey**: Computer und die austral. Genealogenvereinigung. Derzeit besitzt die Gesellschaft 2 IBM-PC's. Mitgliederverwaltung seit Mitte 1985; weitere Beispiele zur **Indexerstellung: Austral. Biographisch-/ Genealog. Register** (ABGR).
Vol. 16 Part 3 (September 1986)
S. 146. Vorführung von EZITREE für Commodore 64 durch R. **Toomey** am 28.7. 1986 in "Richmonds Villa". Programmverbesserungen werden bisherigen Käufern kostenlos angeboten.

QUEENSLAND FAMILY HISTORIAN
JOURNAL OF THE QUEENSLAND FAMILY HISTORY SOCIETY Inc.

Sekretariat: P.O.Box 171, Indooroopilly, Q. 4068, Australien
Vol. 7. No. 1, Februar 1986
Treffen der **Computergruppe** in der Bibliothek der Gesellschaft am 16.2. 1986. Mitgliedsbeitrag $ 5.
No. 2, April 1986
S. 31. B. **Alexander: Public Domain** - wertvoll oder nicht? Übersicht über GENEALOGY ON DISPLAY für IBM u. MS DOS; NEUGENEA für CP/M-Rechner nach dem Buch "Basic-Programmierung für Genealogen" von Dianna **Dieterle**.
No. 3, Juni 1986
S. 48. Übersicht über vorhandene zu **Genealogieprogrammen** aus USA, Kanada und Australien. Nächstes Treffen der Gruppe am 20.7.1886 S. 31. B. **Alexander: Public Domain** - wertvoll oder nicht? Fortsetzung des Artikels aus Nr. 2 über ROOTS für MS DOS und CP/M, dBase II-kompatibel (nicht zu verwechseln mit ROOTS II bzw. ROOTS/M); EXPLORE für MS DOS u. CP/M, komprimiertes dBase II-Programm (siehe auch Programmsteckbrief in diesem Heft) ANCESTORS für Commodore 64 (aus: Practical Computing Nov.'61) Verbesserungen durch den Autor von EZITREE, R. Toomey.
No. 4, August 1986
S. 65. Treffen der **Computergruppe** an jedem dritten Sonntag des Monats. Weiteres Programm: FAMILY für Microbee 128 K von C.G. Sieben, Preis für das beste Software in "Your Computer".
No. 5, Oktober 1986
S. 84. Weiteres Programm: ROOTS/M für CP/M, ROOTS II für MS DOS, für viele Computer geeignet, nur ein Laufwerk nötig.

Berichtigung:

Im Programmsteckbrief GENEDAT der Gruppe Familien- und Wappenkunde im Bundesbahn- Sozialwerk (COMPUTERGENEALOGIE Heft 6/S. 160) hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Ausstattung ist nicht für 3500 sondern "nur" für 500 Personen vorgesehen.

INFORMATIONEN & TERMINE

Wenn Sie regelmäßige oder auch einmalige Treffen zum Thema Computeranwendung in der Familienforschung haben, sind wir für rechtzeitige Meldung dankbar!

Termine vom März bis September 1987: (ohne Gewähr)

4.-11.3.1987 **Hannover:** CeBIT Hannover-Messe. Weltzentrum der Büro-, Informations- und Kommunikationstechnik.

24. März 1987 **Regensburg:** Bez.-Gr. Regensburg des Bayer. LV für Familienkunde: Vortrag von H.-P. Kaiserswerth: Der Computer in der Genealogie. Erfahrungsbericht und Vorführung des Programms "My Family Report" (Hoppestr. 6 , 19.30 Uhr)

28.3./25.4.87 **Antwerpen-Merksem:** Arbeitstreffen (an jedem letzen Samstag im Monat) ab 14 Uhr im Nationalen Zentrum für Familiengeschichte (Van Heybeekstraat 3)

11. April 1987 **München:** Bez.-Gr. München des Bayer. LV für Familienkunde: Vortrag von R. Gröber: Die Anwendung des Computers in der Familienforschung (Kolpinghaus, A.-Kolping-Str.1, 14.00 h)

11.-14.6.1987 **Köln:** C-Computer-Software-Electronics. Internationale Computer Ausstellung

4.- 7.9.1987 **Kaiserlautern:** 39. Deutscher Genealogentag - wieder mit EDV-Sondertagung!

in den nächsten Heften erscheint:

- genealogische Datenbanken
- IGI - Internationaler Genealogischer Index der Mormonen
- GEDCOM
- Phonemsuche
- Auswertung der Fragebögen

Mitarbeiter dieses Heftes:

Arndt Richter, Wilramstr. 15, 8000 München 80
Heiko Thimm, Dorstener Str. 216, 4630 Bochum-Hamme
Wolfgang Pfeiffer, Espenstr. 5, 4047 Dormagen 11

IMPRESSUM ISSN 0930-4991

Redaktion: Dipl.-Ing. Roland Gröber, Dresdenerstr. 2, 5090 Leverkusen 1
Dr. Günter Junkers, Bergische Landstr. 210, 5090 Leverkusen 1
Software: Marcus Gröber
Herausgeber, Versand, Vertrieb und Anzeigen:
Dipl.-Ing. Karl B. Thomas, Postfach 1344, 5778 Meschede
Konto: Postgiroamt Köln, Konto 626 04 - 502 (BLZ 370 100 50)
Bezugspreis: (im voraus zu entrichten):
Jahresabonnement (4 Hefte) DM 12,- (Ausland DM 15,-)
Einzelheft DM 3,50 (Ausland DM 4.-)
Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember
Redaktionsschluß: für dieses Heft: 15.2.1987; für Heft 8: 30. Mai 1987